

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

83 (24.4.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zusätzlich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 24. April 1950

Nr. 83

McCloy in Passau

Zur Eröffnung der ERP-Ausstellung

Passau (UP). „Kein Vorhang, sei er auch noch so dick, kann das deutsche Volk getrennt halten, wenn es auf diese Weise inspiriert wird“, erklärte der Hohe Kommissar McCloy bei der Eröffnung der ERP-Ausstellung in Passau vor 2500 deutschen Zuhörern. Der Hohe Kommissar betonte, daß der Marshallplan in seiner gegenwärtigen Form im Jahre 1952 enden werde. Man dürfe jedoch überzeugt sein, daß weder dieser noch ein anderer Termin das Ende der Bereitschaft des amerikanischen Volkes bedeuten wird, die aufrichtigen Bemühungen der Menschen in Europa zu unterstützen.

Sowjetoberst beschuldigt Norwegen

„Sprungbrett für amerikanische Aggression“

Moskau (UP). Der bekannte militärische Kommentator der Zeitung „Roter Stern“, Oberst Toltschenow, beschuldigt Norwegen, seine Verpflichtungen als Mitglied der Vereinten Nationen verletzt zu haben, indem es sich „als militärischer Stützpunkt der Vereinigten Staaten zu einem Sprungbrett für die amerikanische Aggression herbeigeht“.

Zweites Schlauchboot entdeckt

Weiter Patrouillenflüge über der Ostsee

London (UP). Ein zweites Schlauchboot, das von einem schwedischen Schiff in der Ostsee entdeckt wurde, ist, wie das US-Marine-Hauptquartier in London bekanntgibt, auf dem Flugwege nach Wiesbaden gebracht worden. In der kommenden Woche wird es nach Port Lycautey in Nordafrika zur Untersuchung weiterbefördert werden. Das erste in der Ostsee aufgefundene Schlauchboot wurde inzwischen als eines der Typs identifiziert, der an das Geschwader des vermißten „Privateer“-Flugzeuges ausgegeben wird. Wie das Hauptquartier dazu feststellt, ist dieses Schlauchboot, das inzwischen nach Washington gesandt wurde, die erste Spur des vermißten „Privateer“.

Außer dem zweiten Schlauchboot wurde auch ein Kissen aufgefunden, das ebenfalls zu der Ausrüstung des „Privateer“ zu gehören scheint.

Unbewaffnete amerikanische Marineflugzeuge werden weiterhin Patrouillenflüge über der Ostsee durchführen, teilte ein Sprecher der amerikanischen Seestreitkräfte mit. Er betonte, daß die US-Flugzeuge Anweisung hätten, keinesfalls sowjetisches Hoheitsgebiet zu verletzen.

Bidault zum Kalten Krieg

Er hofft auf Ost-West-Verständigung

Argenton-sur-Creuse (UPI). Der französische Ministerpräsident Bidault erklärte, er hoffe immer noch, daß es im Kalten Krieg zu einer Verständigung kommen werde, die aber vom Osten abhängt. Bidault sprach in Argenton-sur-Creuse anlässlich der Verleihung des croix de guerre an die Stadt, in der im Juni 1944 67 Personen von der SS getötet worden waren.

Auf die innenpolitische Lage übergehend, forderte Bidault eine Beendigung der kommunistisch inspirierten Aktivitäten, die, wie er sagte, „gemessen an einem Friedensstandard alle oft Bürgerkriegsaktionen sind“. Er versicherte zum Schluß, daß die Gesetze angewandt und die öffentliche Ordnung trotz aller gegen die Regierung gerichteten Angriffe aufrechterhalten würden.

VOM TAGE

Bücher sprach in Baden-Baden. Vizekanzler Bücher forderte in einer Ansprache in Baden-Baden die Herstellung besserer und geordneter Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

DGB-Jugend gegen Kriegsspielzeug. Die Jugend des DGB wandte sich auf einer Konferenz in Dortmund gegen die Anfertigung von Kriegsspielzeug und gegen Wochenschaufilme, in denen militärische Übungen gezeigt werden.

Deutsche in polnischen Gefängnissen. Der Bundeskanzler hat die Hohe Kommission gebeten, in Warschau gegen die widerrechtliche Verhaftung von vier deutschen Fischern in der Ostsee vorstellig zu werden und ihre Freiheit zu erwirken.

Allmeier wiedergewählt. Auf dem Landesparteitag der CDU von Rheinland-Pfalz wurde der bisherige Landesvorsitzende Ministerpräsident Allmeier wiedergewählt.

Londoner Streik dauert an. Die Hoffnung auf eine Beilegung des Londoner Hafenarbeiterstreiks hat sich noch nicht erfüllt. Zur Zeit befinden sich etwa 9000 Dockarbeiter im Ausstand.

Wird Tito „Staatspräsident“? Nach in Belgrad umlaufenden Gerüchten soll Marshall Tito sich mit der Absicht tragen, den Titel „Staatspräsident“ anzunehmen und die Ministerpräsidentschaft dem Außenminister Kardelj zu übertragen.

Bourdain Chefredakteur der „Welt“? Der ehemalige Bundespresseschef Bourdain wird nach Informationen von unterrichteter Seite in Karlsruhe die Chefredaktion der „Hamburger Welt“ übernehmen.

„Finanzgefüge im Wanken“

Telefonisches United-Press-Interview mit dem Bundeskanzler
— Montag früh nochmalige Besprechung mit Schäffer —

Bonn (UP). In einem telefonischen Interview, das Bundeskanzler Adenauer der United Press am Sonntagabend gab, erklärte er, daß der Wortlaut des Schreibens der Hohen Kommission — das dem Kanzler am Samstag zugehelt wurde — zwar die Möglichkeit einer Aussprache zum Thema Einkommensteuergesetz in Aussicht stelle, daß der Justizminister aber die Auffassung vertrete, die Hohe Kommission überschreite in diesem Falle ihre Kompetenzen.

Für Montag früh habe er Finanzminister Schäffer zu einer Unterredung zu sich gebeten, um den gesamten Fragenkomplex noch einmal einer genauen Betrachtung zu unterziehen. Adenauer erklärte weiter, daß bei einem Festhalten der Hohen Kommission an ihrer derzeitigen Stellungnahme schon deshalb eine sehr ernste Situation eintrete, weil wesentliche Positionen des Bundeshaushaltes, wie beispielsweise Lastenausgleich und Wohnungsbauprogramm, illusorisch werden könnten. Auch andere Mitglieder des Kabinetts würden die gleiche Auffassung wie er selbst und der Bundesfinanzminister vertreten.

Adenauer schloß seine telefonische Unterredung mit der United Press wörtlich:

„Es hat keinen Zweck, daran vorbeizusehen, daß die Lage sehr ernst ist und daß das Kabinett in der kommenden Woche vor die ernsteste Situation seit seinem Bestehen gestellt ist. Sollten die Hohen Kommission nicht auf ihren Einspruch verzichten, dann sehe ich keinen Ausweg, denn dann ist unser Finanzgefüge im Wanken. Das Kabinett ist sich dessen bewußt.“

„Nach Ansicht der alliierten Hohen Kommission“, so heißt es in dem Schreiben der Hohen Kommission u.a., „würde die Annahme dieses Gesetzes in seiner jetzigen Form die Steuereinnahmen herabsetzen und dadurch das Haushaltsdefizit des Bundes und der Länder erhöhen. Angesichts der Finanzlage der Bundesrepublik steht das vorgelegte Gesetz außerdem in Widerspruch mit dem zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Marshallplanabkommen, in dem sich die Bundesrepublik u.a. verpflichtet hat, im Innern so bald als möglich finanzielle Stabilität herzustellen und den Haushalt der öffentlichen Hand auszugleichen. Außerdem würde nach Ansicht der

alliierten Hohen Kommission die Annahme dieses Gesetzes die Notwendigkeit auswärtiger Hilfe für Deutschland noch erhöhen und den Devisenbedarf vergrößern.“

Die alliierte Hohe Kommission betont jedoch, daß sie nicht gegen eine Herabsetzung der Einkommensteuer als solche ist. Wenn die Bundesregierung die Ansicht vertritt, daß die Einkommensteuer gesenkt werden sollte, wird die Hohe Kommission ein solches Gesetz nicht ablehnen, vorausgesetzt, daß in dem Entwurf enthalten sind:

1. Maßnahmen zum annähernden Ausgleich des voraussichtlichen Verlustes an Steuereinnahmen;

2. Weitere Maßnahmen zur Anlage der Steuerersparnisse in Staatspapieren oder zur Schaffung bestimmter neuer Investitionen, die zur Gesundung der deutschen Wirtschaft erforderlich sind und;

3. Verbesserte Maßnahmen zur Sicherstellung des Steuerinzugs, die Einkommens- und andere Steuerhinterziehungen auf ein Minimum herabsetzen.“

Adenauer trifft Dienstag oder Mittwoch mit den Hohen Kommissaren auf dem Petersberg zusammen. Unterrichtete Kreise in Bonn nehmen an, daß der Kanzler mit den Alliierten über den vorläufigen Einspruch gegen das Einkommensteuergesetz verhandeln wird.

Dr. Schumacher rafterneut nach Neuwahlen

Der erste Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Schumacher, forderte am Sonntag auf dem SPD-Bezirksparteitag in Diefeld erneut Neuwahlen. „Ein neues Parlament“, so sagte er, „ist notwendig geworden, da das deutsche Volk eine neue Regierung braucht.“ Schumacher wandte sich gegen die Äußerung des Bundesfinanzministers, daß der Einspruch der Hohen Kommission gegen das Steuergesetz das Arbeitsbeschaffungsprogramm und den Lastenausgleich gefährde.

Um das Beamtengesetz. In Frankfurt fanden weitere Besprechungen zwischen Vertretern der Bundesregierung und der alliierten Hohen Kommission über das Beamtengesetz statt. Die deutschen Vertreter wurden aufgefordert, ihre Vorschläge schriftlich vorzulegen.

Hirtenbriefe in der Ostzone

Generalsynode der EKD eröffnet

Berlin (UP). In allen katholischen Gemeinden der sowjetischen Zone wurde am Sonntag ein Hirtenbrief zur Verlesung gebracht. Er befaßt sich im wesentlichen mit der Bekämpfung der materialistischen Weltanschauung und zitiert hierbei die Grundzüge des Dekretes, das seinerzeit durch den Papst „zur Bekämpfung des göttlichen Kommunismus“ verfaßt wurde. Der Materialismus sei seinem ganzen Wesen nach göttlich und bis in seine Wurzeln christusfeindlich und kirchenfeindlich eingestellt. Niemand könne gleichzeitig wahrer Christ und wirklicher Materialist sein.

Die Generalsynode der Evangelischen Kirche in Deutschland eröffnete am Sonntag im sowjetischen Sektor Berlins ihre Tagung. Die Geistlichen der evangelischen Kirche in der Ostzone wurden von der Kirchenleitung aufgefordert, eine Erklärung von der Kanzel zu verlesen, in der gegen die Unterdrückung aller kirchlichen Betätigungen außerhalb der Gottesdienste Protest erhoben wird. In dieser Erklärung wird Beschwerde darüber geführt, daß die Erziehung in der gesamten Ostzone von einem aggressiven Geist der Religionsfeindlichkeit erfüllt sei. Die Erklärung ist von Bischof Dibelius und zwanzig Geistlichen des Evangelischen Kirchenrats von Brandenburg unterzeichnet.

D. Dibelius unterstrich bei der Eröffnung der Synode den Ernst der Lage in der Sowjetzone. Er teilte mit, daß die Regierung der Ostzonenrepublik das offene Wort der Kirche, das am Sonntag von allen Kanzeln verlesen wurde, als einen Angriff auf den Staat betrachte. Die Kirche werde sich unter keinen Umständen als eine Schachfigur im Spiel der politischen Kräfte mißbrauchen lassen. Sie stehe nicht als Angreifer da, sondern befinde sich in Abwehr.

Grotewohl: „Angriff auf Staat“

Ministerpräsident Grotewohl bezeichnete die Botschaft der Evangelischen Kirche als „einen illegalen Akt, als einen Angriff auf die Verfassung, die Regierung und die Republik.“

Das SED-Organ „Neues Deutschland“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Kirche in der Sowjetzone. Dabei weist es mit Nachdruck darauf hin, daß „die Verfassung der Ostzone ausdrücklich den Schutz aller Religionsübungen garantiert. Auch diejenigen Eltern, die wünschen, daß ihre Kinder in einer bestimmten religiösen Lehre unterwiesen werden, haben hierzu die volle Freiheit. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat tatkräftig dazu beigetragen, der Kirche bei der Überwindung von Schwierig-

keiten materieller Art behilflich zu sein. Zahlreiche Gotteshäuser sind mit staatlicher Unterstützung neu errichtet worden.“

Feierliche Stunde in St. Peter

Erste Heiligensprechung im Heiligen Jahr

Rom (UP). Papst Pius XII. sprach in der St. Peterskirche die vor beinahe 100 Jahren gestorbene Gründerin des Ordens der „Schwestern der heiligen Familie“, die Französin Emille de Rodat, heilig. An der feierlichen Handlung nahmen 50 000 Gläubige und die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche teil. Es ist die erste Heiligensprechung im Heiligen Jahr 1950. 14 Kardinäle, über 100 Erzbischöfe und Bischöfe und Tausende von französischen Pilgern waren zu der Heiligensprechung erschienen.

„Ich bin nicht würdig genug“

Kirchlicher Würdenträger lehnt Weihe ab

Wien (UP). Zum ersten Mal in der modernen Kirchengeschichte weigerte sich ein kirchlicher Würdenträger, sich für das ihm verliehene Amt weihen zu lassen. Der Wiener Theologieprofessor Jachym war zu Beginn dieses Jahres von Papst Pius XII. zum Erzbischof und Coadjutor für Wien ernannt worden und sollte am Sonntag feierlich in sein Amt eingeführt und geweiht werden.

In die Roben seiner neuen Würde gekleidet erschien er vor dem Hochaltar, wo ihn Kardinal Innitzer weihen sollte. In einer Ansprache, die Erzbischof Jachym hielt, erklärte er: „Ich bin in den vergangenen Nächten zu dem Schluß gekommen, daß ich der hohen Würde, die mir der Vatikan und Eure Exzellenz verliehen, nicht würdig bin. Ich bitte den Herrn und alle Gläubigen mir zu vergeben.“

Nach diesen Worten wandte sich der Geistliche um und verließ rasch den Dom. Ihn nachziehende Priester konnten ihn nicht zur Rückkehr bewegen.

Da Professor Jachym offiziell immer noch Erzbischof ist, kann lediglich der Vatikan eine endgültige Entscheidung treffen und die Ernennung gegebenenfalls zurückziehen.

Heute Jugendforum über Kriegsdienstverweigerung

Näheres Seite 3

Quellen der deutschen Demokratie

In letzter Zeit ist der Öffentlichkeit eine Fülle von ausländischen Abhandlungen geboten worden, die sich mit der deutschen Vergangenheit auseinandersetzen. Interessant ist hierbei oft, wie diese historischen, politischen und philosophischen Betrachtungen von der herkömmlichen deutschen Darstellungsweise abweichen. In diesem Zusammenhang möchten wir auf einen Vortrag hinweisen, der unlängst über den 800sten Geburtstag von einem Angehörigen der Hohen Kommission über das Thema „Quellen der deutschen Demokratie“ gehalten wurde. In diesem Referat wurden gerade die positiven Beiträge deutscher Denker und Politiker hervorgehoben, die im Laufe der letzten Jahrhunderte zur Bereicherung des demokratischen Gedankenschatzes beigetragen haben und in ihren Zusammenhängen vielen Deutschen, besonders der jüngeren Generation, nicht allen vertraut sind.

Der Referent, Mr. Stuart Hannon, begann seine Betrachtungen nicht erst bei den Männern, die die Barrikaden von 1848 errichteten, sondern führte seine Hörer um mehr als zwei weitere Jahrhunderte in der Geschichte zurück. Er zeigte Ulrich von Hutten als den Deutschen, der den Mut aufgebracht hat, fast ganz auf sich allein gestellt, den Krieg gegen die untragbar grausamen und entwürdigenden Unterdrückungen der Bauern durch Fürsten und Ritter zu führen. Der Vortragende zitierte Wilhelm von Humboldt, der das für die Entwicklung der deutschen Demokratie so tragische Ende des Bauernaufstandes in einem furchtbaren Blutbad als „das folgenschwerste Unglück in der deutschen Geschichte“ bezeichnet hat.

Hutten Zeitgenossen, Michel Geißmeier, streift, wie Mr. Hannon auf dessen „Tyrolische Landesordnung“ hin, welche vorah: Eine christliche Demokratie, eine vom Volk auf Grund allgemeiner Wahlen eingesetzte Regierung, die Überführung der Bergwerke aus dem Privatbesitz in das Eigentum des Staates und gesetzliche Maßregeln zur Errichtung einer Armenfürsorge. Doch auch Geißmeier vermochte es damals nicht, seine Gedanken durchzusetzen, weil die Zeit noch nicht reif für die Demokratie war.

Mehr als ein Jahrhundert überspringend, kam der Redner auf Leibniz zu sprechen, den er als einen wahrhaft universalen Geist in Deutschland bezeichnete, als den großen Europäer und leidenschaftlichen Pazifisten, den Verboten der Anfechtung Leibniz führte die Reihe jener erhabenen deutschen Denker an: Kant, Herder, Lessing, Goethe und Schiller und solche revolutionären Feuerköpfe wie Böhmer, Schurz, Häcker und Struve. Und all diese Männer trugen zum Entstehen der großen demokratischen Tradition bei, traten ein für eine weltumspannende Toleranz und Brüderschaft, Freiheit und Würde ihrer Mitmenschen und nicht zuletzt für verfassungsmäßige Regierungen. Sie alle und viele andere mehr, auch ein Hölderlin, ja selbst Hegel, alle forderten ihre deutschen Mitmenschen auf, spießige Engstirnigkeit abzutun, sich über trockene Verordnungen und veraltete Befehle hinwegzusetzen, Vermögen und Beruf nicht als Gesetz, sondern als Verantwortung zu betrachten und über die Alltätigkeit hinauszuwachen.

Deutsche Geschichtsschreiber aber, die sich mehr als zwei Jahrhunderte lang fast immer nach den Anweisungen höchster Regierungen richten mußten, allein zu dem Zweck, die Taten der deutschen Herrscher und ihrer Gefolgsleute zu rechtfertigen, sie verherrlichten immer nur solche Geister des Krieges wie Friedrich den Großen, Bismarck, Hindenburg und schließlich Hitler. Wann aber zeigten sie je der deutschen Jugend die deutsche demokratische Tradition auf? Nicht erst im 20. Jahrhundert setzten sich Deutsche, welche die zeitgenössische Geschichte kritisieren wollten, einer großen Gefahr aus, wenn sie es wagten, Meinungen zu äußern, die nicht mit dem offiziellen Standpunkt übereinstimmten. Ist es daher verwunderlich, fragte der Vortragende, daß zahllose Deutsche, vor allem aber diejenigen, die zwischen 1933 und 1945 heranwuchsen, heute nichts davon wissen, daß es in Deutschland überhaupt eine demokratische Tradition gibt?

Die Geschichte der demokratischen Tradition, sagte Mr. Hannon, ist erheben und tragisch zugleich. Und sie beweist eindeutig, daß die demokratische Überlieferung viel schöner und viel edler ist als die so unheilvolle militaristische und diktatorische. Wenn Deutschlands liberale und demokratische Tradition, sein anhaltender Kampf für die Freiheit des Bürgers, der jungen Generation ehrlich geschildert würde, dann gerieten Könige, Junker und Militaristen einer überlebten Epoche bald in Vergessenheit. Wird man sich aber dieser Überlieferung wieder bewußt, so entkräftet man damit auch die irrige Annahme, daß Krieg zu führen stets das Hauptinteresse der Deutschen gewesen sei. Die Quellen der deutschen Demokratie sind reich und vielfältig; doch können sie nicht gewürdigt werden, solange sie nicht allen Deutschen zur Kenntnis gelangen. Die großen Prinzipien eines Leibniz, Kant, Lessing und Goethe, das waren

Lie auf dem Friedenspfad

Kommt Konferenz mit Stalin zustande?

und sind konstruktive Kräfte im deutschen demokratischen Denken. Sie machen die wahre Größe eines Menschen und einer Nation aus. Der Schluß von Mr. Hannons Ausführungen gipfelte in der zuversichtlichen These: Wenn die Deutschen, die über solche Quellen einer demokratischen Tradition verfügen, fortan die Demokratie ehrlich wollen, dann kann sie keine Macht der Erde an der Verwirklichung dieses Zieles hindern!

Sforza warnt im Fall Triest

Italien könnte den Friedensvertrag „aus edlen Gründen heraus“ verletzen

Rom (UP). Italien könnte den Friedensvertrag „aus edlen Gründen heraus“ verletzen, wenn dies die einzige Möglichkeit sein sollte, den Verlust des Freistaates Triest zu verhindern, äußerte der italienische Außenminister Graf Sforza in der Triest-Debatte des Parlaments.

„Es sind in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang schon Verletzungen des Friedensvertrages vorgekommen. Wir wären bereit, was andere aus schlechten Motiven heraus verletzt haben, aus edlen Motiven heraus aufzusagen.“

Mit Bezugnahme auf die sowjetische Note äußerte Sforza, sie berechtige nicht zu der Ansicht, daß die Sowjetunion irgendwelche einseitige Handlungen von seitens Jugoslawiens in der Zone B akzeptieren würde. „Die Sowjetunion ist für das Territorium als Einheit. Diese Einheit des freien Territoriums wird die Grundlage unserer zukünftigen politischen Aktionen sein.“

Mit einem Unterton der Warnung an die Westmächte erklärte Graf Sforza: „Ich bin sicher, daß die alliierten Interessen mit denen Italiens decken. Wenn Tito über 500 000 Mann verfügt, die gute Soldaten sind, so gibt es auch noch andere Kräfte, die nicht ignoriert werden können. Wenn Italien sich in seinen patriotischen Gefühlen gekränkt sehen sollte, so würde es zusammenbrechen und wenn Italien zusammenbräche, wäre das eine ernste Angelegenheit für Europa.“

Sforza betonte, daß Italien bereit sei, mit Jugoslawien zu einer Einigung zu kommen, fügte aber hinzu: „Ich bin der Ansicht, daß die Dreimächte-Erklärung noch ihren Wert für uns besitzt.“

Im Anschluß an die Parlamentsitzung hatte Graf Sforza eine Besprechung mit dem jugoslawischen Gesandten in Rom.

Der scharfe Unterton in den Ausführungen Graf Sforzas, die sichtlich auf das Versprechen der Westmächte abzielen, das ganze Gebiet des Freistaates an Italien zurückzuführen, ist bezeichnend dafür, wie tief das Triester Problem den nationalen Stolz der Italiener berührt. Sicherlich darf man die indirekte Drohung des Außenministers, den Friedensvertrag nötigenfalls „aus edlen Gründen heraus“ aufzusagen, nicht allzu ernst nehmen. Sforzas Rede mit ihrem kaum verhüllten Appell an die Westalliierten, die italienischen Belange nicht ihren Bemühungen um Titos Freundschaft zu opfern, läßt aber keinen Zweifel darüber, daß Rom zu direkten Verhandlungen mit Belgrad nach wie vor nur dann bereit ist, wenn Belgrad zunächst das Prinzip der Dreimächte-Erklärung, daß der Freistaat Triest in seiner Gesamtheit hauptsächlich italienisch sei, anerkennt. ZSH

Mit 35 Personen an Bord verbrannt

Amerikanisches Transportflugzeug abgestürzt

Tokio (UP). Ein Transportflugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte mit 35 Insassen stürzte über einer Gebirgskette südwestlich von Tokio ab und verbrannte. Eine japanische Bergungsabteilung hat das Wrack der Maschine gefunden. Wie das Hauptquartier General Mac Arthurs bekanntgab, ist niemand von den Insassen am Leben geblieben.

New York (UP). Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, hat von New York aus seine europäische Friedensreise angetreten, die, wie erwartet wird, ihren Höhepunkt in einer Konferenz mit Generalissimus Stalin finden wird. Ihr Ziel ist es, den kalten Krieg zwischen Ost und West zu beenden.

Lie, der mit der „Queen Mary“ fährt, sagte zum Abschied gegenüber Pressevertretern: „Es wird vielleicht lange Zeit erfordern, um den Kalten Krieg zu liquidieren. Dazu werden auf jeden Fall viele Schritte notwendig sein.“ Der UN-Generalsekretär betonte, daß alle den Vereinten Nationen zur Verfügung stehenden friedensbildenden und versöhnenden Faktoren zur Erreichung dieses Zieles eingesetzt werden müßten. „Ich habe eben mit Präsident Truman und Außenminister Acheson gesprochen“, sagte Lie zu den Pressevertretern, „und ich hoffe, in London und Paris mit den Ministern der Vereinten Nationen und Außenministern zusammenzukommen. Vielleicht gehe ich auch nach Moskau, meine Entscheidung darüber wird von meiner Beurteilung der inzwischen eingetretenen Entwicklung abhängig sein.“

„Freie Welt muß zusammenhalten“ Acheson vor US-Zeitungsverlegern — Johnson, kündigt neue Atomwaffen an

Washington (ZSH). In einer Rede vor der Vereinigung amerikanischer Zeitungsverleger erklärte Außenminister Acheson, die US-Regierung werde auch weiterhin bemüht sein, Grundlagen für eine Verständigung mit Rußland zu finden.

Eine solche sei jedoch nicht möglich, solange die Sowjetunion Angriffsgedanken hege und eine heimliche Unterminierung freier Staaten von innen her betriebe. Die freien Staaten müßten daher Maßnahmen treffen, um sich militärisch, geistig und wirtschaftlich zu festigen und zusammenzuschließen.

Verteidigungsminister Johnson hat Präsident Truman seinen Halbjahresbericht zugehen lassen, in dem er darauf hinweist, daß die Sicherheit der USA eng mit der Widerstandskraft der europäischen Staaten gegen einen Angriff verbunden sei.

Aus Johnsons Bericht geht hervor, daß US-Forscher eine Reihe von neuen und wirkungsvolleren Atom-Waffen entwickeln. Er stellt ferner fest, daß das amerikanische Arsenal an Atomwaffen „nicht mehr aus einem kleinen Vorrat von Bomben desselben Typs und derselben Wirksamkeit besteht.“ Auch die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Gaskrieges und der bakteriologischen Kriegsführung werden, wie Johnson erklärt, weitergeführt.

Die Vereinten Staaten werden, falls erforderlich, Gewalt anwenden, um Berlin gegen kommunistische Demonstrationen zu schützen, erklärte ein hoher amerikanischer Regierungsbeamter.

Jessup in London

Der amerikanische Sonderbotschafter Jessup traf in London ein, um an den vorbereitenden Arbeiten für die Konferenz der Außenminister teilzunehmen.

Wie in diplomatischen Kreisen Londons geäußert wurde, soll die Tagesordnung der drei Außenminister als Punkte das Verhältnis mit der Sowjetunion im Fernen Osten, Bidaults Vorschlag für einen Atlantikpakt-Itar zur Übersetzung einer vereinten Strategie der Atlantikpakt-Mächte, China, Deutschland, Tito, den Österreichern und den japanischen Friedensverträgen sowie das kommunistische Problem enthalten.

Hauptstadt Hainans gefallen

Chinesisch-kommunistische Streitkräfte durchbrachen nationale Stellung — Holhow beinahe kampflös besetzt

Hongkong (UP). Kommunistische Streitkräfte haben die Stellung der nationalchinesischen

Truppen auf der Insel Hainan durchbrochen und die Hauptstadt Holhow besetzt.

Die kommunistischen Truppen drangen in den frühen Morgenstunden des Sonntag in die Hauptstadt ein und begannen sofort damit, die Ordnung wiederherzustellen. In einem telefonischen Bericht aus Holhow heißt es, die Stadt sei beinahe kampflös in die Hände der Kommunisten gefallen. Die Bevölkerung der Stadt hätte gerade ihre Feiern anlässlich des angeblichen nationalchinesischen Sieges beendet, als die Kommunisten eindrangen. Der Telefonverkehr innerhalb der Stadt und mit dem chinesischen Festland sei wieder hergestellt worden.

Der kommunistische Rundfunksender teilte mit, daß sechs nationalchinesische Divisionen während der Invasion Hainans aufgegeben und 1094 Gefangene gemacht worden seien. Ferner hätten die Mao-Truppen zwei Flugzeuge abgeschossen, zwei Schiffe vernichtet und 23 Geschütze erbeutet.

Die Eroberung von Holhow ist der Höhepunkt einer amphibischen Landungsoperation, die von den chinesischen Kommunisten vor einer Woche an der Südküste Hainans eingeleitet wurde. Die Insel liegt an der südöstlichen Spitze von China und war bisher der hauptsächlichste Luftstützpunkt der nationalchinesischen Luftstreitkräfte, von dem aus sie die kommunistischen Städte in Südchina einschließlich Kanton bombardieren konnten. Nach dem Fall Hainans befanden sich nur noch Formosa und einige unbedeutende Inseln im Schusan-Archipel in den Händen der Nationalregierung.

Zehn Meter tief abgestürzt

Fünf Arbeiter unter einer Ruine begraben

Berlin (UP). Bei Abbrucharbeiten an einer Ruine in der Potsdamer Straße löste sich ein Erker und rief einen Teil des Baugerüsts, auf welchem sich fünf Arbeiter befanden, auf 10 m Höhe mit in die Tiefe. Die schwerverletzten Arbeiter konnten erst nach 15 Minuten aus den Trümmern geborgen werden, drei von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.

Wenige Tage vorher war es zu einem Einsturz in der Wilhelmstraße gekommen, bei welchem zwei unbekannte Arbeiter verschüttet wurden, die bis heute noch nicht geborgen werden konnten.

In der Zeit vom 1. Januar 1949 bis zum 31. März 1950 wurden durch Ruineneinstürze 31 Personen tödlich, 36 schwer und 19 leicht verletzt. Allein seit September des vergangenen Jahres stürzten mehr als 26 Ruinen in Berlin ein.

Zum Tod durch den Strang verurteilt

Prager Hochverratsprozess beendet

Prag (UP). Wegen „Hochverrats und Spionage zugunsten der Vereinigten Staaten“ wurden im Prager Spionageprozess der ehemalige Major Nedansky und der Student Wahl zum Tod durch den Strang verurteilt. Weitere vier Angeklagte erhielten hohe Freiheitsstrafen.

Neuer Zwist um Leopold

Kompromittierung in Frage gestellt

Brüssel (ZSH). Vertreter der drei großen belgischen Parteien befaßten sich mit dem Entwurf einer Regierungserklärung über die vorgeschlagene Kompromittierung in der Königsfrage. Dabei kam es zwischen den Anhängern und Gegnern Leopolds zu schweren Meinungsverschiedenheiten in der Frage, wo der König, nach der Übergabe seiner königlichen Vorrechte an seinen Sohn Baudouin, seinen Wohnsitz haben sollte. Die drei Parteien werden sich am Montag zu neuen Beratungen treffen.

Mr. Adams und der Kaugummi

Mit der Entdeckung des Sapodilla-Harzes fing es an — Der letzte Schrei heißt „bubble-gum“

Kauen ist eine typisch amerikanische Leidenschaft, und bevor der Erfinder des Chiclegummi, Thomas Adams, ein berühmter Mann wurde, kauten die Amerikaner aromatische Paraffingummi oder Tabak.

Adams machte seine Erfindung nur durch einen Zufall. Als er nämlich bei dem nach Staten Island geflohenen mexikanischen Diktator Santa Anna zu Besuch weilte, sah er, wie dieser im Laufe einer Abendunterhaltung ein Stück von einer gummiartigen Substanz abbrach und darauf kaute. Auf die Frage, was das sei, erfuhr Adams, es handele sich um das Harz des Sapodilla-Baumes, der in Mexiko und Guatemala vorkommt.

Der erste Versuch

Adams hatte Erdbeergeist, so machte er Versuche, ob dieses Harz nicht als Gummiersatz zu verwenden sei. Für technische Zwecke war es aber ungeeignet, und die Idee, es zum Kauen zu verwenden, wie es Santa Anna getan hatte, gefiel ihm zunächst nicht besonders. Da er aber keine andere Verwendungsmöglichkeit sah, machte er einige Kaugummi und verteilte unter Freunden und Bekannte Proben. Die waren begeistert. Da merkte Adams erst, daß er auf dem richtigen Weg war. Er kaufte sich Maschinen und begann mit der Massenfabrikation. In kurzer Zeit hatte sich der Chiclegummi Amerika erobert.

Als man in Amerika sah, daß mit dem Kaugummi Millionenvermögen zu machen sind, bekam Mr. Adams zahlreiche Konkurrenten. Ein Drogist aus Louisville zum Beispiel begann mit der Herstellung von Chiclegummi, denen er Balsam beimischte, während Adams bei seinem Produktionsverfahren Lakritzenzucker verwendete. Ein anderes Unternehmen in Cleveland machte Kaugummi mit Pfefferminzgeschmack. Im Laufe der Jahre experimentierte man mit den verschiedensten Aromen, doch hat sich der Pfefferminzgeschmack am besten bewährt.

Ein Mann namens Wrigley...

Um die Jahrhundertwende versuchte ein junger Mann namens William Wrigley, sein Glück mit Kaugummi. Er war Reisender für Seifen und steigerte seinen Umsatz dadurch, daß er jedem Kunden beim Kauf von einem Stück Seife einen Kaugummi gratis mitgab. Mit der Zeit kam er darauf, daß seinen Käufern der Kaugummi wichtiger war als seine Seife. Er gab deshalb das Seifengeschäft auf und handelte nur noch mit Kaugummi. Eine groß angelegte Reklameaktion gab Wrigley einen guten Start. Während im Jahre 1907 die USA-Wirtschaft eine große Krise zu überwinden hatte, setzte Wrigley sich durch. Im ersten Jahr hatte er einen Umsatz von 100 000 Dollar, im zweiten Jahr waren es schon 1,4 Millionen Dollar und im dritten Jahr machte der Umsatz die runde Summe von 4 Millionen Dollar aus. Schon im Jahre 1919 war für jeden Amerikaner der Name Wrigley und Kaugummi ein Begriff. Einen gewaltigen Aufschwung der Kaugummi-Produktion brachte der letzte Weltkrieg. Zunächst stieg der Konsum in der Armee, dann wurde der amerikanische Kaugummi aber auch im Ausland viel verlangt, nachdem ihn die amerikanischen Soldaten in den verschiedensten Teilen der Welt populär gemacht hatten.

Jetzt auch zum Aufblasen

Einen neuen Auftrieb hat das Kaugummi-Geschäft auch durch die Erfindung des „bubble-gum“ erfahren. Das ist ein Kaugummi, den man zu einem Ballon aufblasen kann. In den USA selbst wurden 12 Millionen Stück von dieser Sorte in einem Jahr abgesetzt, während 1 Million Stück exportiert wurden.

Ob das Kaugummi-Kauen schön ist, darüber läßt sich streiten. Es gibt viele Leute, die es häßlich finden — auch in Amerika.



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

Das Wasser war kalt, doch beide gingen ohne zu duschen, zu spritzen und zu pusten hinein.

Sie schwammen weit hinaus und ließen das lärmende Volk, die hüpfenden Kinder und die Gummikrocodille hinter sich. Die Sonnenstrahlen brachen sich auf den Wellen und auf der ganzen Fläche des Sees schimmerten ihre Reflexe.

Maria nahm sich zusammen, ganz ruhig und ohne jede Unrast zu schwimmen, und diese Konzentration brachte ihr das Gleichgewicht wieder zurück. Sie blieb nur mehr so lange in der Sonne liegen, bis sie trocken war, dann wollte sie sich von Herbert verabschieden, doch er ting auch mit ihr weg. Maria beehrte sich mit dem Anzöhen, doch als sie aus der Kabine kam, wartete er schon auf sie. Er begleitete sie bis zur Bahn und sprach bis dahin nichts mehr, was sie beide betraf. Trotzdem schluckte Maria, um nicht zu weinen.

Ein Radfahrer fuhr an ihnen vorbei, sie sahen ihn nicht.

„Also, Maria, du weißt, ich wohne im Hotel „Rosenhof“. Wenn du mich treffen willst, wenn du mich brauchen sollst, bin ich bei dir. Außerdem fahre ich morgen auf das Kreuz- und bin um ein Uhr an der Talstation. Bis ein Uhr fünfzehn warte ich. Nun sei geschied, Mädel, und auf Wiedersehen.“

Entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit ging Maria heute langsam vom Bahnhof nach Hause. Wie gut, daß Peter heute früh eine Führung übernommen hatte. Bis er morgen zurückkam, war alles wieder beim alten. Das glaubte Maria zu wissen. Morgen wird sie nicht auf das Kreuz- fahren, und dann ist alles vorbei.

Die Tante wunderte sich, wie zerstreut und nervös das Mädel heute war. So städtische Mäneren hatte sie noch nie an ihr bemerkt. Aber das lange Liegen in der Sonne ist nicht gesund, die jungen Leute glauben das nie.

Hell klingen die Glocken und auf dem Weg zur Kirche sind Blumen gestreut. Über diesen Blumensteppich schreitet ein Paar aus der Kirche. Und hinter dem Paar geht der Oberförster Falbesoner und neben ihm die Wirtin Franziska Brunner. Seit heute sind die beiden miteinander verwardt. Hatten doch ihre Kinder heute Hochzeit gehalten. Hochzeit im Kirchlein in den Bergen.

Die Mutter folgte mit dem Lehrer Lachermayer, der Peters Pate ist. Und die Schwwestern sind geschmückt und voll Freude. Hochzeit machen, das ist schön. Und noch dazu mit einem Mann, wie die Maria einen hat. Sie sind ganz aufgeregt, die beiden Backfische, und necken ihren Bruder Franz, daß es nun auch bald an der Zeit sei, daß er sich eine Braut suche. Und die Tante und der Onkel sehen in ihrer Tracht aus wie zwei Figuren aus einem alten Gemälde.

Die Braut aber kann nicht fröhlich sein.

Der Kranz, was hat er nur, der Kranz? Er drückt auf die Stirne — mehr — immer mehr —

Warum hören die Glocken nicht wieder auf zu läuten, warum drückt der Kranz so sehr? — Die Braut nimm ihn ab — ein Schrei — da liegt er auf dem Boden und ist kein weißer

Myrtenkranz mehr, ist rot — und die Blumen öffnen sich und langsam rinnt in kleinen Bächen Blut, helles Blut aus dem Herzen. — Da laufen sie alle herbei, die geschmückten, die fröhlichen Menschen und Peter, ihr Mann.

Maria schaut mit großen Augen um sich und blickt verwundert in das erschrockene Gesicht der Tante.

„Du hast geschrien, Dirndl, wie ein Jochgeier hast geschrien. Wegen was denn?“

„Gott sei Dank, daß du da bist, Tante! Dann war es also nur ein Traum. Hab ich denn laut geschrien?“

„Ja, Dirndl, und wie.“

„Ach, weißt, das war so schrecklich mit dem Kranz. Gleich stob ich auf, es ist ja schon helllicher Tag.“

„Von was für einem Kranz hast du denn geträumt, Maria?“

„Ich weiß den Traum nimmer genau, Tante, er ist mir ganz entfallen. Aber mein Brautkranz ist auf den Boden gefallen und die Blumen waren rot wie Blut, das weiß ich noch.“

„Meiner Seel, Dirndl, das bedeutet nichts Gutes, wenn man vom Brautkranz träumt.“

„Geh, Tante, das ist doch gar kein Wunder bei mir, wenn ich von meinem Brautkranz träum, wo ich doch Tag und Nacht an meine Hochzeit denk.“

„Geh Gott, Maria, daß dem so ist.“

Im Laden der Dengler hat die Klara viel zu tun. Da kaufen die Fremden bunte Tücher und Stocknägel und Krems und Bleifpapier, und wenn die Klara rasch und freundlich bedient, kennt keiner der Kunden, wie weh es in ihrem Herzen ist.

Immer hat sie noch gehofft, die Jugendfreundin Peter Brunners, daß er sie heiraten würde. Sie hatte ihn doch so lieb. Und nun

verliebe er sich öffentlich mit der anderen. Jetzt war er ganz für sie verloren. Nun war sie fünfundzwanzig Jahre alt, ein gut gewachsenes Mädel, nett und verträglich. Jeden ihrer vielen Bewerber hat sie abgewiesen, solange, bis es alle wußten: Die Klara heiratet den Brunner Peter. Da haben sie andere Mädel gehatret und nur einer ist geblieben, der Solleder Hans. Warum sie ihn nicht nahm, sie wußte es nicht. Sogar jetzt nach ihrer Demütigung hielt er zu ihr, und sie beschäftigte sich mehr als je mit dem Gedanken an ihn.

So wurde sie blutrot, als Hans Solleder plötzlich im Laden stand. Er wußte zu verhindern, daß Klaras Mutter ihn bediene, bis sie selbst frei wurde.

„Hosenträger mach ich für die Kurze, Klara, und Hemdenknöpf.“

Sie zeigte ihm lederne Hosenträger und er nahm die, die ihr am besten gefielen.

„Möchtest vordere Hemdenknöpfe oder hintere?“

„Vordere und hintere. Das war halt was, wo sich eine Frau darum kümmern sollte. Meinst net auch, Klara?“

Klara Dengler mußte sprechen, mußte einer Stimme gehorchen, von der sie selbst nicht wußte, woher sie kam.

„Wär Zeit, daß du dich bald umschaust, sonst mag dich keine mehr, wenn du so abgestanden bist.“

„Klara“, Hans Solleder ging nicht auf ihren Spaß ein. „Ich möcht dir was sagen. Nur weil ich dich sehr lieb hab, sag ich dir, obwohl ich es dir nicht sagen soll, denn du weißt, wie gern ich dich hab. Aber du vergiß halt den Peter nicht. Schau auf ihn und auf das Mädel, die Maria. Ich hab sie gestern mit einem Kur-gast gesehen, von dem ich weiß, daß er im Hotel Rosenhof wohnt, und mir war, als ob sie sich nicht grad zufällig getroffen hätten.“

(Fortsetzung folgt)

DIE JUGEND RUFT

Ettlinger Jugend - Woche vom 23. bis 30. April 1950

Die Eröffnung

In der vollbesetzten Stadthalle eröffnete der Leiter des Jugendrings Ettligen, Hans Weiler, am Sonntagabend die Abendveranstaltungen der 1. Ettliger Jugendwoche. Wie er schon in seinem am Samstag veröffentlichten Grußwort zum Ausdruck brachte, hat der von den Verbänden vor einem halben Jahr gebildete Jugendring diese Woche vorbereitet, um der gesamten Einwohnerschaft das Wollen und Können der Jugend zu zeigen.

Bürgermeister Rimmelpacher sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß er nicht nur aus Höflichkeit, sondern aus innerem Bedürfnis seiner Freude darüber Ausdruck geben möchte, wie so schnell nach der Gründung eine solche Gemeinschaftsveranstaltung gelungen sei. Das Auftreten der verschiedenen Gruppen solle ein Anreiz für alle sein, die noch nicht den Weg zur Gemeinschaft gefunden haben. Den Älteren werde gezeigt, was das Wesen der heutigen Jugend ist. Es helfe nichts, wenn man das Neue ablehne. Man könne sich nicht auf frühere Zustände berufen, denn so sicher wie der Frühling nach dem Winter kommt, werde das Alte durch Neues verdrängt. Die Älteren könnten dabei das Gute zeigen und dem Bösen wehren, aber sie sollten der Jugend nicht zu viele Zügel anlegen. Wie die Bürokratie dem Volk nichts anvertrauen wolle, weil dieses zu viele Fehler mache, so würden die Erwachsenen oft nicht nur deshalb die Jugend hemmen, um Fehler zu vermeiden, sondern um ihre Position zu sichern.

Jugendheim für alle

Bürgermeister Rimmelpacher konnte die bedeutsame Erklärung abgeben, daß auf der Jahreshose ein Jugendheim entsteht, das der gesamten Jugend dienen soll, also der organisierten und der nichtorganisierten. Der starke Beifall bewies, wie dankbar Jugend und Eltern der Stadtverwaltung für diese Einrichtung sind, die dank der guten Zusammenarbeit mit der amerikanischen Behörde zustandekommt. Die Älteren sollten helfend

zur Seite stehen, denn was jetzt für die Jugend ausgegeben werde, trage später reichen Zins. Durch rechtzeitiges Verhüten von Abwegen könne viel gespart werden. Deshalb möge diese Woche etwas bringen, an dem Jugend und Ältere Freude haben.

Anschließend gaben die Sprecher der Jugendgruppen bekannt, was an den folgenden Abenden geboten wird. D. Weinstein grüßte im Namen der Evangelischen Jugend die Katholische Jugend. G. Ledwina teilte mit, daß der Abend der Falken am Mittwoch von anderer Art als die übrigen sein werde, weil seine Gruppe nicht die übliche Arbeit zeige, sondern es komme ihr vielmehr darauf an, mit einer Zeitparodie auf die Öffentlichkeit zu wirken. Nach Hinweisen auf den Pfadfinder- und den Naturfreundeabend gab Hanna Burgstahler das Programm des Landjugendtreffens für Sonntagmittag bekannt.

Sport in der Jugendwoche

Zu den Veranstaltungen des ersten Tags der Jugendwoche gehörte auch der Sport. In der niederschlagsfreien Vormittagsstunde zwischen 11 und 12 Uhr führte der Jugendring einen Staffellauf durch, der vor allem an der Start- und Zielstrecke beim Gasthaus zum „Hirschen“ viele Zuschauer anlockte. Drei Verbände stellten Mannschaften, außerdem lief eine Staffel des Realgymnasiums außer Konkurrenz mit. Diese war es auch, die am schnellsten lief (3 Min., 7,5 Sek.). Von den drei Verbänden gewannen die Pfadfinder mit 3 Min., 18,6 Sek. Ihnen folgte die Kath. Jugend (3 Min., 22,5 Sek.) und die Falken.

Die für den Nachmittag geplanten Handball- und Fußballwettkämpfe zwischen den Verbänden mußte Spielleiter G. Ledwina wegen des wieder stärker gewordenen Regens absagen. Es wurde nur ein Handball-Freundschaftsspiel ausgetragen, bei dem die Falken mit 7:5 über das Realgymnasium siegen (Schiedsrichter Zippel). Die Wettkämpfe werden Samstagnachmittag und Sonntagvormittag nachgeholt.

Mein Gott, wie schön ist Deine Welt

Abend der Katholischen Jugend

Nach der Eröffnung der Jugendwoche gestaltete die Katholische Jugend den ersten Abend. Unter Leitung von Kaplan Schmitt zeigte sie Ausschnitte aus der Gemeinschaftsarbeit. Die große Zuschauergemeinde, in der man neben Bürgermeister Rimmelpacher und mehreren Gemeindevorständen die Geistlichen beider Konfessionen und die Leiter der Ettliger Schulen sah, war von der künstlerischen Leistung und dem zuchtvollen Zusammenwirken dieser Jugend sehr stark beeindruckt. Das von Kpl. Schmitt selbst komponierte Vorspiel zu einem Krippenspiel gab den musikalischen Auftakt. Das die Grußworte von Gerhard Kratz und das von der Jungen- und der Mädchengruppe gemeinsam gesungene Lied „Mein Gott, wie schön ist Deine Welt“ folgte.

Den Hauptteil des von Ernst und Freude getragenen Abends bildet ein Frühlingspiel des jungen Dichters Ulrich Kabilla: „Spielmann vor der Kirchentür“. Die Musik dazu schrieb Günter Schubert. Hinter der Bühne erklingt ein Lied:

Wenn es nicht ja kein Wind von Norden mehr
über Nacht ist es Frühling geworden
Und der Himmel sieht hell über blühendem Feld
Wacht das Fenster auf zur weiten Welt

Ein Sprecher (Gerh. Kratz) erklärt in kurzen Worten jeweils die Szene. Die Burschen und Mädchen deuten durch ihre Aufstellung die Szene an: sie bilden spellerartig eine Auffahrt zur Königsburg, die Dorfstraße, den Hafen, die Gelehrtenstube und schließlich den Eingang zum Dom. Sie kommen heraus, um nach dem Frühling zu sehen. Ein fremder Spielmann ist unter ihnen, den sie den ganzen Winter über als Gast bei sich hatten, um Lieder von ihm zu lernen. Jetzt ruft ihn die Straße und das Land:

Im Frühling ist das Wort groß,
Da braucht es eine Weile bloß,
Da braucht es nur ein kleines Wort
Und es wandert ein Lied von Ort zu Ort.

Als sie ihn fragen, was er singen wird, antwortet er:

Ich weiß es nicht. Wenn ich nur müßte,
Was dem Volk zu jungen kommen ist

Dann kommt der Spielmann zum König, der gerade einen Heerzug befehlt, aber von seinem Kanzler gewarnt wird. Der Spielmann fragt den König, welches Lied für das Volk recht sei, aber dieser weist ihn als Tagedieb fort. Der Spielmann muß weiterwandern, im Traum erscheint ihm ein kleines Kind, das sich auch nach einem Lied sehnt. Auf der Suche nach dem Lied kommt er in die große Stadt zum Hafen. Da begegnet er dem reichen Kaufmann, aber der antwortet ihm:

Wird Lieberm habe ich nichts im Sinn,
Sann keinen Handel mit treiben;
Ich rede nach hellem Licht und Gewiss,
Das andere löse ich bleiben.

Da muß der Spielmann weiter und am Waldrand hört er ein Mädchen singend um ein Lied bitten. Der Weg führt ihn über Nacht zu dem Haus, in dem ein Gelehrter

wohnt, der nur die innere Welt kennt. Auf des Spielmanns Frage nach einem Lied hat auch der Gelehrte nur eine harte Antwort:

Prum odde, was ich vor allem fürchte:
Scheitert euch größter Söhne!

Dann beginnt er einer Mutter, die da singt:

Kind an meinem Stript, A
Wie sie lobt wie arm!
Sah mich Lieb vergeret -
Dah ich über erbarm!

Nun bricht er verzweifelt zusammen, weil er wieder nicht helfen kann. Er liegt vor dem Dom, dessen gotische Bögen die Burschen und Mädchen durch ihre erhobenen Arme andeuten. In den Händen kleine Herzen haltend. Der Engel erscheint ihm und spricht ihm Mut zu.

Geben alle Neße Sines hinan
Die Rechte und Arme auf Erden,
Doch soll darinnen jedermann
Frei und begnadet werden.

Da geht auch der Spielmann in den Dom und als er wieder heraustritt, singt er sein neues Lied, in dem es heißt:

Der Herrgott geht durchs Land
Und nimmt uns an der Hand
Die Winter all zu leicht
In Feltern, Wald und Zweigen.
Er meinet uns am lieb
Das kleine Paradies,
Dahin will er uns leiten
In alle Ewigkeiten.
Prum laßt uns alle Finger
Ihrer Söhne bringen
Ihrer hohen Namen.
Süßläch, Amen.

So wurde der Spielmann zum Instrument Gottes. In andächtiger Aufmerksamkeit erlebten die Zuschauer das Spielgeschehen, das durch die Chorbewegungen auf der Bühne, durch Liedgesang und Orchesterbegleitung eine starke Wirkung ausübte. Der Spielmann (F. Marschar) war gesanglich weniger disponiert wie sprachlich und entfernte sich manchmal zu weit vom Mikrophon. (Man kann sich die von der Fa. Radio-Anselment eingebaute Lautsprecheranlage noch mehr zunutze machen, um ohne Stimmüberanstrengung alle Zuhörer in der vollbesetzten Stadthalle zu erreichen. Die von H. Heblinger betreute Beleuchtung deutete den Stimmungswechsel jeweils wirkungsvoll an. Vielleicht wäre es möglich, von der Stadt aus zwei Scheinwerfer anzuschaffen, die eine viel stärkere Bühnenbeleuchtung ermöglichen würden. Nur bei Staatstheateraufführungen wurden bisher solche Scheinwerfer teilweise angebracht.)

Jungmänner und Jungmädchen

Dem Frühlingspiel folgte eine Jungmännerstunde, die Kaplan Schmitt unter dem Thema „Vom Adel der Wahrhaftigkeit“ auf offener Bühne abhielt, um einmal die Allgemeinheit daran teilnehmen zu lassen. Ausgehend von zwei Liedern von Georg Thurmair aus den Jahren 1934 und 1936 wurde über den Widerspruch zwischen der schönen Welt und dem Bösen in der Welt gesprochen. Nachdem durch den Teufel das Böse in die

Welt gebracht wurde, könne der Mensch es nur durch die Wahrhaftigkeit überwinden. Dazu soll der Glauben den Halt bieten.

„Über die Freude“ hieß die Jungmädchenstunde, die von Fri. Kratz und Fri. Wagner gestaltet wurde und ebenfalls einen Wechsel von Wort und Lied brachte. Dann reläti die Gruppe einen Tanz und schließlich kamen die Burschen hinzu, um mit den Mädchen den „Odenwälder“ zu tanzen, einen hitzigen Volkstanz, der großen Beifall fand.

Als Schlußgesang wurde ein Vesperchor vorgetragen und damit ein Abend abgeschlos-

sen, dessen Worte und Weisen noch lange in allen Herzen nachklingen werden.

Heute 20 Uhr Jugendforum in der Stadthalle

Wir und die Kriegsdienstverweigerung

Es sprechen: L. A. Wolf Ettligen, Landesvorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft - Prof. Jäger, Durlach

Kämpfer für den Glauben in ihr Gebet einbeziehen.

Vom T.u.Sp. Ettligen

Nachdem die Bürgerversammlung, die zur Sportplatz- und Schwimmbadfrage Stellung nahm, einen soich guten Verlauf nahm, darf damit gerechnet werden, daß der T.u.Sp. von der Stadtgemeinde in seinem Bestreben die Leibesübungen zu fördern, wesentlich unterstützt wird und die mäßliche Angelegenheit der Turnhallenbenützung im Realgymnasium endgültig beseitigt wird, damit der T.u.Sp. endlich in die Lage versetzt wird, die Jugend so zu betreuen wie es sich der Verein zur Aufgabe machte. Möge doch mancher Abseitslebende mithelfen durch tatkräftige Unterstützung am Aufbau dieses schönen Werkes.

Wenn es möglich ist, soll im Laufe des Monat Mal ein Schauturnen stattfinden. Viel Arbeit ist allerdings noch zu bewältigen, denn dadurch, daß man die Turnhalle am Samstagnachmittagen nicht benutzen durfte, unterließ das Jugendturnen und gerade hier ist noch vieles nachzuholen.

Auf die an Christi-Himmelfahrt stattfindende Wanderung (Sternwanderung?) machen wir unsere Mitglieder heute schon aufmerksam. Voraussichtlich geht es nach dem Mählberg.

Schachklub Ettligen

Die 5. Runde der Stadtmeisterschaft brachte wieder einmal eine Sensation. Kalfass gelang es, den Stadtmeister von 1948, Ailers Jr., die erste Niederlage beizubringen; zweifellos ein schöner Erfolg, der zukünftig die „Kanonen“ zur Vorsicht ermahnen sollte. In den übrigen Spielen gab es folgende Ergebnisse:

Rassler - Ailers sen. 1:0, Dr. Walz - Hut 1:0, Müller A - Karle 1:0, Auer - Juratzka 0:1, Wetlach - Jüngling 0:1, Hesse - Danner 0:1, Langer - Wegmann 1:0, Bauer - Ploch 1:0, Dr. Walz - Wegmann 1:0, Zemanek - Hoch 1/2:1/2, Siebert - Schlee 1/2:1/2.

Der Klubkampf gegen Mörach wurde von der verstärkten 2. Mannschaft des Schachklubs überlegen mit 7:2 Punkten gewonnen.

Sier-Städte-Turnier am Woggenende

Am 29. und 30. 4. 1950 erwartet der Schachklub die Mannschaften von Baden-Baden (Meister von Südnaden 1949), Ruppurt (voraustrichlicher Kreismeister des Kreises Karlsruhe) und Brähen mit dem Südwestdeutschen Spitzenspieler Schuppiert zu einem großen Turnier. Der Schachklub hat für die beiden ersten Sieger wertvolle Preise gesöhlet. Beginn des Turniers: Samstag, 29. April 1950 um 19.00 Uhr im Gasthaus zum „Hirschen“. Wir sind gespannt, wie der Schachklub Ettligen gegen diese überaus starken Vereine bestehen wird. Ettligen wird die Kämpfe mit derselben Mannschaft bestreiten die im vergangenen Jahr die Kreismeisterschaft gewann und im Kampf um den Aufstieg in die höchste Schachklasse - Oberliga - zusammen mit Mannheim 1910 den 1. Platz belegte.

Der Schachklub erwartet zahlreiche Mitglieder, Freunde und Gönner des „königlichen Spiels“ zu diesem großen Turnier. Fu.

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Montag, 24. April, 19.30 Uhr liest die Play Reading Group mit verteilten Rollen „Life with Father“ von Howard Lindsay und Russel Crouse. Um 20 Uhr spielt der amerikanische Pianist Robert Wallenborn Werke von Bach, Couperin, Hindemith, Ravel und anderen. Dr. Raoul Bertrand, Kanada, spricht am Dienstag, 25. April, 20 Uhr in englischer Sprache über „Pragmatism, the American Philosophy“. Der Bookworm Club diskutiert am Mittwoch, 26. April, 19.30 Uhr über Jean-Paul Sartres „Der Ekel“. Um 20.15 Uhr findet der 7. Abend der Reihe „Neue Musik“ statt, bei dem der Bariton Walter Kraus die „Shakespeare Songs“ von Wolfgang Fortner singen wird. Einführung und Diskussionsleitung: Dr. Gerhard Nestler, Karlsruhe. Am Donnerstag, 27. April, 20 Uhr spricht der französische Germanist Prof. Montigny, Paris, in deutscher Sprache über die „Entwicklung der neuen französischen Musik von Ravel bis Francis Poulenc“. Lotte Ueberle-Doerner liest am Freitag, 28. April, 20 Uhr aus dem Bühnenstück „Glasmengerie“ von Tennessee Williams.

Goldene Worte zum Kreislauf

Tierschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gewissenfrage für jeden denkenden Menschen. Dazu sagt

Alexander von Humboldt: Grausamkeit gegen Tiere kann weder bei wahrer Bildung noch wahrer Gelehrsamkeit bestehen.

Das auf gestern mittag 17 Uhr angesetzte Premadenkonzert im Walthaldenpark mußte wegen des schlechten Wetters zum zweiten Mal ausfallen.

Schulkameraden 1928/1929. Wegen Todesfalls treffen wir uns heute 21 Uhr im Gasthaus zum „Grünen Hof“.

Amtsblatt erscheint nicht mehr

Mit Nr. 15 vom 14. April stellte das „Amtsblatt für den Landkreis Karlsruhe“ sein Erscheinen ein. Während seines mehr als dreijährigen Bestands hat das Amtsblatt vor allem durch die Bekanntheit der Lebensmittelpreislisten viele Leser bekommen. Nachdem nun die Bewirtschaftung aufgehoben werden konnte, ging die Bezieherzahl des Amtsblatts sehr stark zurück. Die Heimatpresse übernimmt nun wieder ganz die Aufgabe. Mittler zwischen Bevölkerung und Behörden zu sein.

Schaukästen im Wartesaal

Wer in den letzten Tagen den Wartesaal neben dem Bahnhofgebäude am Holzhof betrat, war sicherlich überrascht und gleichzeitig erfreut, dort einen sehr eindrucksvollen Schaukasten vorzufinden. Die Modediele G. Weisel hat mit ihren netten Auslagen Leben und Licht in den düsteren Raum gebracht. Auch die Firma Hedy Renzland hat mit ihrem Schaukasten an der Seite des Gebäudes der Hallenwand das düstere Gesicht genommen. Die Auslagen bieten dem interessierten Betrachter eine Auswahl aus dem Lager der Firmen.

Bienenverluste durch Arsenvergiftung

Es besteht Veranlassung, auf die Verordnung vom 15. 12. 1938 (GVBl. S. 151) aufmerksam zu machen, wonach es zum Schutze der Bienen verboten ist, Obstbäume und -sträucher sowie andere gärtnerische und landwirtschaftliche Kulturpflanzen, insbesondere Raps, während der Blüte mit arsenhaltigen Pflanzenschutzmitteln zu bespritzen oder zu bestäuben.

Aus dem Polizeibericht

In der Woche vom 16. bis 22. April gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Kleiderdiebstahl, 1 Person wegen Erregens von öffentlichem Argernis, 3 Personen wegen Inverkehrbringens von Falschgeld, 1 Person wegen Aufstellens von Gegenständen auf dem Gehweg und 16 Personen wegen Übertretungen der Straßenverkehrsordnung.

Festgenommen und dem Gefängnis Karlsruhe zugeführt wurde 1 Person wegen Diebstahl und Landstreicherei. Zwischen dem 8. und 9. April wurden aus einem Gutskeller Ess- und Trinkwaren im Wert von einigen hundert Mark von noch unbekanntem Tätern gestohlen.

Aus einem Haus in der Stadtmitte wurde am 15. April gegen 17 Uhr von noch unbekanntem Tätern ein Herrenfahrrad entwendet. Am 21. April um 12.15 Uhr kam es zu einem Verkehrsunfall, als ein Lkw aus einem Fabrikarwanen auf die Bulbacher Straße ausfuhr und einen Pkw nicht vorfinden ließ, so daß an den Fahrzeugen Sachschaden entstand.

Geburtstage

Wilhelm Krämer, geboren in Adelsheim, wohnhaft Ettligen, Birkenweg 5, begeht morgen seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

Frau Barbara Nagel, geb. Klein, Schiefelstr. 45, feiert am 26. April ihren 63. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Christentum in Indien

Einen interessanten Überblick über seine Missionsarbeit in Indien gab Jesuitenpater Neuner am Freitagabend im Elisabethenhaus. Pater Neuner, der in vier Wochen wieder nach Indien zurückgekehrt sein will, lernte dieses arme reiche Land in den Jahren 1938 bis 1948 als Dozent eines theologischen Kollegs in Pina kennen.

Die Lichtbilder mit denen Pater Neuner seine Zuhörer in die indische Welt versetzte, gaben gleichzeitig die Anhaltspunkte für eine Wanderung durch das Land. Indien, das genau wie Europa an der Grenze des kommunistischen Einflußgebietes liegt, ist nicht so dem Aberglauben und dem Götzendienst vollen wie viele Europäer annehmen. Viele Menschen sind von der christlichen Religion beeinflusst. Pater Neuner erklärte die Unterschiede der einzelnen Glaubensgemeinschaften. Für die christliche Mission birgt das indische Volk noch sehr viel Arbeit. Darum mögen auch die Christen in Deutschland die Brüder in Indien nicht vergessen und die

Aus dem Albgau

Spessart. Unter großer Anteilnahme wurde unsere Dorfälteste, Franziska Kraft Wwe., zu Grabe getragen. Sie war sehr beliebt, das beweist der große Leichenzug der sie zur letzten Ruhe begleitete.

Zur Zeit wird das Hochspannungsnetz der elektrischen Leitung wieder neu überzogen.

Dieser Woche wurde die schlechte Kirchenstraße endlich ausgebessert. Dies war dem Straßenwart schon lange am Herzen gelegen, aber er hatte kein Material dazu.

Am Donnerstagabend um 8 Uhr hat der Verband der Körperbeschädigten, Ortsgruppe Spessart eine Versammlung im Gasthaus zur Rose abgehalten. Vorstand Richard Weber begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab sodann wertvolle Auskünfte. Geplant sind ein Ausflug und an Pfingsten eine Unterhaltung für die Mitglieder.

Wieder Waffen für deutsche Jäger

Die Gesuche der deutschen Jägerschaft, Jagdwaffen zu erhalten, haben ein offenes Ohr gefunden. Für die US-Zone wird in Kürze von den amerikanischen Dienststellen eine entsprechende Verordnung veröffentlicht werden. Der Erwerb einer Waffe hängt von der Erteilung einer Lizenz seitens des jeweils zuständigen Kreis-US-Resident-Officer ab. Nähere Ausführungsbestimmungen liegen bis jetzt allerdings noch nicht vor.

Helmt Unfälle verhüten

Die Zentralstelle für Unfallverhütung wird in der Zeit vom 21. bis 27. Mai im ganzen Bundesgebiet eine Unfallverhütungswoche der Berufsvereinigungen durchführen. Zusammen mit den zuständigen Ministerien, dem Gewerkschaftsbund, dem Deutschen Roten Kreuz und anderen Verbänden hat Bundesarbeitsminister Storch die Schirmherrschaft übernommen. In Vorträgen und auf Versammlungen werden die Arbeiter innerhalb der Betriebe auf die Gefahren der Arbeit hingewiesen. Durch ein Preiswettbewerb für Graphiker sollen neue Bildmotive zur Unfallverhütung gewonnen werden.

„... komm mit mir nach Afrika“

Zu seinem Leidwesen ist Rudi Herzberger dem deutschen Publikum nur als Veranstalter von „Dauerlanz-Wettbewerben“ und „Baby-Schönheitskonkurrenzen“ bekannt. Seine Tätigkeit als Weltbürger Nr. 2 — gleich nach Garry Davis — geriet dagegen in Vergessenheit.

Rudi ist darüber enttäuscht, aber nicht verzweifelt: „Es hat in meinem Leben als Hundeschützer, Schmetterlingsammler und Reporter schon ärgere Situationen gegeben. Ich habe Europa abgeschrieben und will irgendwo im Herzen Afrikas einen Weltstaat der Freien gründen.“

Herzberger glaubt fest daran, daß er in kurzer Zeit Millionen von der Richtigkeit seiner Idee überzeugen und zur Auswanderung nach Afrika bewegen kann. Niemand will besser als er, daß zur Verwirklichung solcher Pläne Reklame und Geld gehören. Er will deshalb seinen neuen Propagandafeldzug mit einer großen Kundgebung an der Dreiländer-Ecke bei Bregenz starten und dann in ganz Triestregion und Europa die Werbetrömel rühren. Die eingehenden Mitgliedsbeiträge sollen freihänderisch verwaltet und für den Ankauf von Schiffen und Siedlungsland in Afrika verwendet werden.

Zweck und Ziel des neuen Staates geben aus der Bezeichnung hervor: Er soll allen Menschen, die Krieg, Zwietracht und Wohnungsnot satt haben, eine ideale Heimat bieten. Amis- und Schulsprache wird Esperanto, und das Prinzip schrankenloser Toleranz soll ein aus Angehörigen aller Nationen zusammengesetztes Parlament beherrschen. Erlaubt ist, was gefällt, verboten nur die Herabsetzung und das Tragen von Waffen.

Der Vater dieses neuen Landes „Utopia“ zweifelt nicht, daß ihm der große Treck nach Afrika gelingt. Böswilligen Skeptikern begegnet er mit der fürchterlichen Drohung, daß er sich endgültig aus dem politischen Leben zurückziehen werde, wenn aus dieser letzte Versuch mißlingt.

Das wäre schade. Wo es für das neue Zukunftsparadies auf Erden doch schon eine 8000 passende Nationalhymne gibt: „Barbare Barbara, komm mit mir nach Afrika...“

Sie wollten nicht soviel verdienen... Großindustrielle wider Willen — „Amann-Gesellschaft“ verkauft Kühlschranksfabrik — Die seltsame Geschichte einer religiösen Sekte

Amerika ist ein Land, dessen „unbegrenzte Möglichkeiten“ sogar über das Geldverdienen hinausgehen. So lesen wir in dem New Yorker Magazin „Times“, daß in Iowa eine Kühlschranksfabrik abgestoßen worden ist, weil sie auf die Dauer den Aktionären zu — lukrativ wurde. Freilich handelt es sich um Aktionäre von ganz besonderer Art, nämlich um Angehörige einer Sekte von Mystikern, deren Vorfahren vor etwa 100 Jahren eingewandert sind.

Aus Deutschland ausgewandert Die „Amann-Gesellschaft“ — nach einem alttestamentarischen Berge so benannt — wurde 1714 von dem Deutschen Eberhard Ludwig Gruber und dem Sattler Johann Rock gegründet. Die Amanniten gehörten zu den außerhalb der Kirche stehenden „Inspirierten“ und lebten nach unchristlichen Grundsätzen. Das heißt, daß sie Privatigentum verachteten und ihren Besitz in christlichem Liebeskommunismus gemeinsam verwalteten.

Wie viele dieser Sektengänger die Amanniten nach Amerika, um dem unerträglichen Druck der protestantischen Orthodoxie in Deutschland zu entfliehen. Es waren etwa 800, die sich 1843 in der Nähe von Buffalo im State New York und später im Farmland von Iowa niederließen. Aus ihrem ersten Dorfe wurden sieben blühende Dörfer Die Gemeinschaft verfügte über 10.000 ha gutes Farmland. Man kochte in Gemeinschaftsküchen und aß in gemeinschaftlichen Speisekellern. (Die Amanniten waren beliebte keine Asketen. Ihre geliebtesten Schinken und ihre Schwartzenmaggen wurden bald in ganz Iowa berühmt.) Aber die Amanniten blieben keine Farmer.

Sie entwickelten auch andere Geschäftsunternehmungen: Wollwebereien, eine Möbelfabrik, eine große Bäckerei und eine Kühlschranksfabrik.

Von Erfolg zu Erfolg

Schon im Jahre 1932 hatten diese Unternehmungen: Wollwebereien, eine Möbelfabrik, daß sie nicht mehr auf genossenschaftlicher Basis weitergeführt werden konnten. Also gründete man eine Aktiengesellschaft. Man kaufte sich Häuser von der Gesellschaft, richtete sich Privathaushalte ein und bezog Löhne und Gehälter wie alle anderen Sterblichen auch. Der junge Amant George Förster übernahm und modernisierte die Kühlschranksfabrik. Hergestellt wurden Kühlschränke für den Hausgebrauch, Kühlschranks für Fleischer sowie sämtliche Arten von Eis- und Kühlmaschinen und Klimaanlageanlagen.

Das Unternehmen stieg von Erfolg zu Erfolg. Durch 5000 Einzelhandelsgeschäfte wurden die Fabrikate vertrieben. Im letzten Jahre waren etwa 350 Arbeiter in der Fabrik beschäftigt (darunter auch Nicht-Amanniten). Der Jahresumsatz betrug 3 Millionen Dollar. Der Aktienkurs war von 50 Dollar im Jahre 1932 unterdessen auf 2600 Dollar gestiegen.

Lieber Farmer und Handwerker

Damit gibt sich ein Amant zufrieden. Und so haben sie — da ihnen die Sache zuviel wurde — die Kühlschranksfabrik für 1.750.000 Dollar verkauft. Sie wollten doch lieber nur Farmer und Kleingewerbetreibende sein.

Das Schönste an dieser Geschichte ist, daß die Amanniten an ihrem industriellen Erfolge übrigens gar keine Schuld tragen. Tatsächlich sind sie bis zum heutigen Tage den Grundsätzen ihrer durch Jacob Boehme inspirierten Vorfahren treu geblieben. Es waren die äußeren Umstände, die sie zu Großindustriellen gemacht hatten.

Rechtsfragen des ALLTAGS

SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion als unentgeltliche Dienstleistung erbracht und Beifügung der Rückporto wird gebeten.

Frage R.S.: In meinem Haus habe ich ein Friseurgeschäft verpachtet. Infolge des Creditübertriebs fallen häufig Reparaturen an. Ist es nun Sache des Hausgegners oder des Pächters, für die Instandsetzungen z.B. Rolladenreparaturen, Bodenbelagverlebung u.ä. aufzukommen?

Antwort: In gleicher Weise, wie der Vermieter ist auch der Verpächter zur Überlassung und Erhaltung der Pachtsache in einem zum vertragsgemäßen Gebrauch geeigneten Zustande verpflichtet. Falls keine abweichende Vereinbarung getroffen wurde, gehen die während der Pachtzeit erforderlich werdenden Instandsetzungen zu Lasten der Verpächters. §§ 336, 381 Abs. 2 BGB. Sie haben demnach die Kosten für die im Rahmen normaler Abnutzung anfallenden Reparaturen zu tragen, falls nicht im Pachtvertrag etwas anderes vereinbart wurde. Der stärkeren Abnutzung verpachteter Geschäftsräume entspricht regelmäßig ein höherer Pachtzins.

Frage G.B.: Ich habe in einem Bauernhaus im ersten Stock eine Zwei-Zimmerwohnung gemietet. Die Söhne des Hausbesitzers, der im Erdgeschoss wohnt, haben ihr Zimmer ebenfalls im ersten Stock. Im zweiten Stock wohnt eine weitere Familie in Miete, bei der noch ein Untermieter untergebracht ist. Die Futtermittel des Bauern befinden sich in einer Kammer, die nur über die Haupttreppe zu erreichen ist. Im Hause schimmert sich niemand um die Treppenreinigung. Vielmehr muß ich dies ganz allein mit Mein Mann und Sohn sind die ganze Woche über schwer. Beim Herabholen der Futtermittel durch den Bauern werden die Treppen besonders stark beschmutzt. Kann ich verlangen, daß sich in Zukunft auch die übrigen Hausbesitzer an der Treppenreinigung beteiligen?

Antwort: In Wohnhäusern mit mehreren Parteien besteht regelmäßig eine Hausordnung. Die auf die einzelnen Wohnungen entfallenden Treppen müssen von den Wohnungsinhabern sauber gehalten werden. Da Ihre Treppe auch von den Söhnen des Bauern ständig benutzt wird und außerdem beim Herabholen von Futtermitteln aus der Bödenkammer immer wieder verunreinigt wird, kann Ihnen die ausschließliche Sauberhaltung keinesfalls zugemutet werden. Es sollte möglich sein, eine für alle Hausbewohner taugbare Regelung herbeizuführen. Falls sich der Hausbesitzer nicht freiwillig darauf einläßt, empfiehlt sich die Anrufung des örtlichen Friedensrichters.

Frage R.S.: Mein Mann gibt mir im Monat nur 80 DM Haushaltsgeld. Damit soll ich die Ausgaben für den Unterhalt von zwei Personen die Zeitung, Gas, Elektrizität usw. bestreiten. Ich sehe halbtags ins Geschäft, doch kann ich mir von meinem Verdienst überhaupt nicht anschaffen. Mein Mann spart sehr und will ein Haus bauen. Unsere Ehe ist kinderlos, doch sind aus der früheren Ehe

meines Mannes zwei Söhne vorhanden. Mir wurde gesagt, daß bei einem Ableben meines Mannes nur die beiden Söhne erben und ich leer ausgehe. Wieviel Wirtshausgeld kann ich verlangen und wie steht es mit dem Erbrecht?

Antwort: Die Frau ist während der Ehe zur Leitung des gesamten Hauswesens berechtigt und verpflichtet. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, hat sie kraft Gesetzes die Geschäftsführungs- und Vertretungsvollmacht des Mannes, die sogenannte Schlüsselgewalt. Während der Ehe hat der Mann der Frau auch dann Unterhalt zu gewähren, wenn die Frau nicht bedürftig ist. § 1360 BGB. Das Maß des Unterhalts richtet sich nach der Lebensstellung des Mannes. Der Unterhalt ist durch Beschaffung von Bekleidung und Kleidung zu leisten. Mit der Bewilligung eines Wirtschaftsgeldes von DM 80.— im Monat scheint Ihr Ehemann seiner Unterhaltspflicht nicht restlos nachzukommen. Vielleicht gelingt es, ihn in überzeugender Form zu einer anderen Einstellung zu bringen. Ein deutliches Wort wird einmal gesprochen werden müssen. Falls Ihr Mann ohne Testament stirbt, wird er von Ihnen und den beiden Söhnen aus früherer Ehe beerbt, wobei Sie ein Viertel und die Söhne drei Viertel des Nachlasses erhalten. § 1931 BGB.

Frage L.S.: Seit Nov. 49 habe ich in meiner Wohnung ein Zimmer untervermietet. Die Untermieterin hat denben noch Anspruch auf Mithbenutzung der Küche und des Kellers. Seit Januar dieses Jahres ist sie mit der Mietzahlung im Rückstand. Sie verweigert die Zahlung oft der Begründung, daß ich ihr noch keine Aufstellung der Preisbehörde vorgelegt hätte. Gibt es eine gesetzliche Vorschrift, wonach ich verpflichtet bin, von der Preisbehörde eine Mietzinsberechnung erstellen zu lassen?

Antwort: Mangels anderweitiger Vereinbarung ist in Ihrem Falle die Mieterin verpflichtet, den Mietzins jeweils am Monatsende zu entrichten. Wenn sie mit der Mietzinszahlung für eine längere Zeit als für einen Monat im Rückstand kommt, kann beim Amtsgericht Klage auf Mithbenutzung und Räumung erhoben werden. Die Einwendung der Untermieterin, es müsse ihr zunächst eine Bescheinigung der Preisbehörde über die Zulässigkeit des vereinbarten Mietzinses vorgelegt werden, ist nach Ihren Angaben bestimmt unrichtig. Ein unverschuldeter Irrtum der Untermieterin über die Höhe des Mietzins liegt jedenfalls nicht vor. Nachmalige Zahlungsaufforderung und gegebenenfalls Anklündigung einer Klage auf Zahlung und Mithbenutzung dürfte sich empfehlen. Eine gütliche Einigung ist aber stets erstrebenswert.

Bundesämter nach Karlsruhe

Karlsruhe. Um die Verlegung von Bundesämtern nach Karlsruhe zu erwirken, ist Bürgermeister Heinrich, der zugleich Landesvorsitzender der CDU in Nordbaden ist, in Übereinstimmung mit Oberbürgermeister Töpfer sowie nach Bonn abgefahren, wo er von Bundeskanzler Dr. Adenauer und den zuständigen Bundesministern empfangen wird. In seiner Begleitung befindet sich Stadtkämmerer Dr. Gurt. Bei diesem Besuch soll auch die wirtschaftliche Notlage in Nordbaden besprochen werden, die aus der Grenzlandlage Badens in den letzten Jahren entstanden ist, weil eine systematische Industrieansiedlung nicht möglich war.

Veitagen-Hinweis

Ein Häuschen, ein Auto...

Ein Eigenheim im Werte von 15.000 DM, ein Volkswagen und zusätzlich zehn NSU-Quik-Motorräder sowie den bewährten Kleintyp mit nur sieben richtigen Voraussagen bietet Sport-Toto Rheinland-Pfalz, Hauptstelle Herbert Strauß, Grünstadt/Pfalz.

Genaue Aufklärung gibt Ihnen beiliegende Wettzahlkarte. Nutzen Sie die besondere Gelegenheit und geben Sie Ihre Wettzahlkarte bis spätestens Donnerstag früh, den 27. April 1950, bei Ihrem Postamt an meine Adresse auf. Wenn Sie schon bei mir Kunde sind, vergessen Sie nicht Ihre Kundennummer einzutragen. Adressenangabe bitte in Druckschrift mit Postleitzahl.

Ettlinger Marktpreise vom 22. April

Obstzufuhr: ca. 50 Zentner

Obst: Bananen 10—40, Zitronen 10—15, Äpfel 35—75, Orangen 60—90, Feigen 1.00, Rosinen 1.00, Kokosnüsse 1.00, ged. Zwetschen 60—65, Nüsse 1.30.

Gemüse: Blumenkohl 1.50—2.00, Rhabarber 15—30, Kopfsalat 25—50, Gurken 0.90—1.00, Rettiche 50, Radieschen 25, Erbsen 50—55, Rote Rüben 25, Knoblauch (200 g) 50, Zwiebeln 65—75, Kartoffeln 10, Rotkraut 40—50, Spinat 20—30, Schwarzwurzeln 50—80, Krause (125 g) 20.

Eier 14—20.

Butter (250 g) 1.46, Palmöl/Biskin (500 g) 1.40, Sennel 1.20, Schweinefett 1.60, Schmalz (125 g) 55, Lemberger (Pfd.) 80, Schmelzkäse 10—30, Camembert von 25 Pfg. an, Romadour 24—30.

Fische: Schellfisch 60, Kitzbraten 1.30, Suppenhühner 2.40.

H. Wurstwaren: Fleischwurst 30, Leberkäse 40, Schinkenwurst 40, Bierwurst 50, Thür. Leberwurst 50, Thür. Blutwurst 50, Zungenwurst 50, Bierschinken 50, Hausmacher 40, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 65, Dürrefleisch 60, Speck 65.

Wettervorhersage

Am Montag und Dienstag starker bewölkt, zeitweise geringfügige Regenfälle. Tagestemperaturen kaum über 10 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen zwischen 3 und 3 Grad. Mäßige nordwestliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 9° über 0

25. 4. 50 Sonnenaufgang: 4.54 Uhr
Sonnenaufgang: 19.03 Uhr

Wasserstand des Rheins am 22. 4. 50

Konstanz 299 (+1), Breisach 170 (+3), Straßburg 234 (+6), Maxau 400 (+2), Mannheim-Ludwigshafen 265 (—3), Caub 198 (—5).

Zürcher Notendirektorkurse 21. 4. 22. 4.
New-York (1 Dollar) 4.28% — 4.28%
London (1 Pfd.) 10.45 — 10.77 1/2
Paris (100 Fr.) 1.19% — 1.19%
Brüssel (100 Belg. Fr.) 8.54 — 8.54
Deutschland (100 DM) 83.50 — 83.25
Wien (100 Sch.) 14.15 — 14.00

Berlin, den 22. 4. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7.00 — 7.20 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Unkrautmittel

Unkraut-Ex
schafft unkrautfreie Wege und Plätze. Jetzt wieder in Friedensqualität.

Verkaufsstelle:
Badenia = Drogerie
R. Chemnitz Ettlingen

ZU VERKAUFEN

Gasbadeofen, H.-Anzug, kl. Figur, zu verk. Zu erf. unter Nr. 1290 in der E.Z.

Bauernwagen, Ein- u. Zweispänner, zu verk. Langensteinbach, Pförrz. Str. 9.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam
Heinrich Streng
im Alter von fast 22 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ettlingen, den 24. April 1950
Birkenweg 21
Beerdigung Dienstag 15 Uhr

BEKANNTMACHUNGEN
Nächste Rentenzahlungen:
Im Gasthaus zum „Hirsch“ (Nebenzimmer) Eingang vom Garten am Mittwoch, den 26. April, von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr
Körperbeschädigten- (Kb) u. Angestelltenrenten (An) am Freitag, den 28. April, von 8 bis 12 u. v. 14 bis 17 Uhr
Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten Postamt

DURDONT... stoppt Zahnzerfall!

VERSCHIEDENES

Eichpflichtige Wagen-Reparaturen und Instandsetzungen sämtlicher Arten Systeme, auch Schnellwagen werden schnell, fachmännisch u. preiswert ausgeführt von Fa. Bernhard Schmidt, Spezialwerkstatt für Wagenbau und Reparatur, Karlsruhe-Röppurr, Bastatter Str. 66, Tel. 3773. Neue Wagen, sämtliche Typen und Arten sofort oder kurzfristig lieferbar.

Gartenarbeit, Holzspalten usw. besorgt H. Schneider, Merkurweg 4.

Fachm. Pflege von Park- u. Gartenanlagen übernimmt A. Purkert, Rohrbacherw. 2.

Lästige Haare

befügt garantiert schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN“
Enthaarungcreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290

ZUKAUFEN GESUCHT

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1294 in der E.Z.

Hühnerauge, Hornhaut, Schwiele
Beseitigt ohne Schmerzgeföhle
Schälkur
EIDECHSE
Schrank, 3-teil, Liegest, gut erb., zu kauf. ges. Zu erf. unter Nr. 1291 in der E.Z.

Südwestdeutsche Nachrichten

Erholungsmöglichkeiten für Frauen

Das Frauenwerk der Evang. Landeskirche in Baden hält auch in diesem Sommer in Nord- und Südbaden eine Reihe von Freizeiten ab. Für Berufstätige (ehelose und solche Witwen, die völlig im Beruf sind) findet vom 8. bis 11. Juni eine Freizeitsitzung am Thomashof bei Durlach und vom 21. bis 31. Juli eine solche in Falkau im Schwarzwald statt. Vom 12. bis 20. Juni findet auf dem Thomashof eine Freizeitsitzung für Witwen statt, es ist dabei in Sonderheit an Frauen gedacht, die seit 1939 Witwen geworden sind. Die näheren Bedingungen dieser Freizeiten sind durch die Geschäftsstelle des Frauenwerks, Karlstraße 1 zu erfahren.

Weinheim, Stadt der Tagungen

Weinheim a. d. B. Die Bergstraße im Blütenprunk des Frühlings ist nicht nur alljährlich das Ziel vieler Ausflügler, die Zweiburgstadt wird auch oft als Tagungsort gewählt. Die Techn. Vereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfach, Sitz Dortmund, hatte dieser Tage eine Zusammenkunft in Weinheim. Am Wochenende tagt hier zum zweiten Male das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten, wozu Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet kommen.

Ein Idyll im Tiergarten

Heidelberg im benachbarten Dossenheim wurde kürzlich eine Fähe mit fünf Jungfüchsen lebend gefangen. Die Fähe und drei der Jungen gingen ein, die restlichen zwei Fuchsen vertraute man im Heidelberger Tiergarten einer Katzenmutter an, die sich neben ihrem eigenen Jungen sogleich auch der beiden Waisenkindern annahm und sie säugte, allerdings nur so lange, bis bei den Fuchsen der Raubtiercharakter durchbrach und sie das kleine Käthen bissen. Dieses mußte schließlich weggenommen werden, um sein Leben zu retten. Aber die jungen Fuchse gedeihen prächtig.

Aus dem Heidelberger Verlagschaffen

Heidelberg Der bekannte Heidelberger Verleger Hermann Meister vollendete sein 60. Lebensjahr. In seinem Verlagschaffen bemüht er sich vor allem, die Werke der Weltliteratur einem breiten Publikum in der Reihe der „Kleinen Meisterbücher“ zugänglich zu machen.

Wohnbauten für die Besatzung

Freiburg im Badischen Landtag wurde die Regierung ersucht, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß auch für Südbaden Mittel zum Bau für Besatzungswohnungen bereit gestellt werden. Als Beweis für die Notwendigkeit dieser Bauten wurde angeführt, daß in Freiburg 4236 Wohnräume und 515 Büroräume von der Besatzung belegt sind, ohne daß Aussicht besteht, einen wesentlichen Teil davon in absehbarer Zeit frei zu bekommen.

Gefahrenzulage an die südbadischen Polizeibeamten

Freiburg Der Badische Landtag beschloß die Gewährung einer Gefahrenzulage von monatlich 30 DM an die im Außendienst tätigen Beamten der badischen Gendarmerie, Polizei und Kriminalpolizei. Dabei kam zur Sprache, daß die Gehälter der Polizeibeamten in Südbaden durchschnittlich um 60 DM geringer sind als in Nordbaden.

60 000 Bände Caritas-Bibliothek

Freiburg Die gesamte Caritas-Bibliothek von 60 000 Bänden steht nach Rückführung der ausgelagerten Bestände nunmehr im Werthmann-Haus in Freiburg wieder für den Benutzer zur Verfügung. Angeschlossen ist ein sozial-caritatives Archiv, in dem die gesamte kirchliche Liebestätigkeit dokumentarisch festgehalten ist. Im Hinblick auf die durch Gebietsabtretungen und Kriegseinwirkungen verloren gegangenen Einzelarchive ist das Zentralarchiv in Freiburg die einzige Quelle für Material über die kirchliche Liebestätigkeit in den betreffenden Landesteilen.

Rückkehr zur Form

Eine Betrachtung zur modernen Lyrik

In den folgenden Zeilen lassen wir einen Vertreter der jüngeren Generation zu Wort kommen. Auch wenn wir nicht in allem mit ihm einig sind, so freuen wir uns doch über die reifliche Bemühens, das zu allen Zeiten nur sich stellende Problem von Inhalt und Form unter dem Aspekt des Wesentlichen zu sehen.

Die Red.

Die Entwicklung der deutschen Lyrik seit Mörike oder Storm stand unter dem Zeichen einer immer größer werdenden Stillsicherung. Der gemeinsame Boden, auf dem noch ein Goethe und Hölderlin trotz ihrer großen Verschiedenheit standen, ging langsam verloren. Die Spannung zwischen Form und Inhalt und das Gleichgewicht von Natur und Geist verschob sich immer mehr. Das Geheimnis der Form ging allmählich unter. Es gab keinen Stil mehr. Die gesunde Spannung zwischen Form und Inhalt, Natur und Geist, hatte der Identität von Subjekt und Objekt, von Ich und Welt entsprochen. Das Verlieren dieses Gleichgewichts entstand aus unserer heillosen Situation; es entspricht der Pech, der Angst und dem Nihilismus unserer Zeit. Diese Entwicklung geht vom Realismus über den Naturalismus, Impressionismus, die Neoromantik zum Expressionismus.

Im Jahre 1910 erschien eine Programmschrift eines heute fast kaum mehr bekannten Dichters, Otto zur Linde: „Arno Holz und der Charon“. Er knüpft an die Programmschrift des Naturalismus „Revolution der Lyrik“ von Arno Holz, die im Jahre 1899 erschienen war, an und treibt dessen Forderungen zur Spitze. Er fordert einen Dichtungsbegriff jenseits von Form und Inhalt, unbedingte Ehrlichkeit im Stofflichen und völlige Unterwerfung der Form unter den Inhalt. Er lehnt die Schönheit der Formen grundsätzlich ab. Mit Recht ist Otto zur Linde ein Herold des kurz danach plötzlich losbrechenden Expressionismus. Eine eruptive Sturm- und Drang-Generation sind

Um die Werbung für die Fremdenlegion

Freiburg Auf eine Kurze Anfrage im Badischen Landtag wegen der Werbungen für die französische Fremdenlegion wurde mitgeteilt, daß die Werbung nicht verboten werden könne, weil die Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen die Anwerbung durch das Kontrollgesetz Nr. 11 beseitigt worden sind. Deutsche Stellen seien bei der Werbung nicht beteiligt.

Von der Landmaschinen-Industrie

Gottmadingen (Bd). Die Landmaschinenfabrik Fabr. AG. Gottmadingen, hat mit der Einstellung des dreitausendsten Betriebsangehörigen ihre Belegschaft seit Mai 1945 fast verdreifacht. 800 Arbeiter und Angestellte waren allein aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Die Firma rechnet damit, bei weiterem Anhalten der günstigen Entwicklung die volle Zahl ihrer Vorkriegsbelegschaft zu erreichen.

Esperanto als Völkerbrücke

Ludwigschafen a. Rh. Die Delegierten der Esperantisten des Rhein-Main-Neckar-Kreises hielten unter Leitung von Elisabeth Feigenhut (Sinsheim) eine Tagung ab, auf der H. Müller (Mannheim) den humanitären Gedanken darlegte. Prof. Murat forderte die Einführung des Esperanto als Pflichtfach schon in der Volksschule. Für die Kreise Nord und Süd finden Konferenzen am 3. September in Schifferstadt und am 16. September in Karlsruhe statt. Die nächste Gesamtagung ist für 15. April 1951 in Karlsruhe geplant.

Friedenskreuz am Oberrhein

Speyer. Auf dem Weg von Aachen nach Rom erreichte das von katholischen Männern und Frauen getragene zwei Zentner schwere Friedenskreuz am 19. April Ludwigschafen, wo es von Oppenheim aus am 20. April in alle Stadtteile getragen wurde. Am 23. April wurde bei der Ankunft des Kreuzes in Speyer ein großer Männerbekenntnistag statt. Dann wird es an der Karlsruher Rheinbrücke den Männern der Erzdiözese Freiburg übergeben, die das Symbol Ende Mai nach Basel bringen.

Von der Pfälzer Landesbibliothek

Speyer. Die Benutzung der Pfälzischen Landesbibliothek durch auswärtige Leser nimmt immer mehr zu. Im Januar und Februar dieses Jahres wurden 1 200 Werke nach auswärts ausgeliehen. Das sind über 150 Werke mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Auch die Zahlen für März 1950 bestätigen wieder diese erhöhte Beanspruchung der Bibliothek. Diese Zunahme der Ausleihe nach auswärts drückt sich auch in der Zahl der versendeten Pakete und Päckchen aus. Während 1949 vierhundertfünfzig im Durchschnitt 442 Pakete und Päckchen nach auswärts gingen, versandte die Landesbibliothek im 1. Vierteljahr 1950 528 Pakete und Päckchen. Dabei stellt die Ausleihe nach auswärts nur ein gutes Viertel der Gesamtleihe der Bibliothek dar, allerdings denjenigen Teil, der die größte Mühe und die meiste Zeit zur Bearbeitung beansprucht.

Ein Jahr Kurbetrieb

Bad Dürkheim. In diesen Tagen jährt sich der Tag, da das Kurhaus Bad Dürkheim nach vierjähriger Pause und nach dem Wiederaufbau den Kurbetrieb wieder aufnahm. Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß Bad Dürkheim seinen Ruf als Kur- und Wiesnstadt in jeder Hinsicht zu festigen verstand. Alle Erwartungen, die man bei der Wiedereröffnung des Bades in die Zukunft setzte, wurden übertraffen. Im Laufe der letzten 12 Monate fanden in Bad Dürkheim im Kurhaus mehr als 250 große Tagungen mit einer Teilnehmerzahl von rund 25 000 Personen statt. Das Kurparkhotel wird in den nächsten Tagen seinen 10 000. Hotelgast begrüßen dürfen. Die Zahl der Übernachtungen betrug über 16 000, die der sonstigen Gäste rund 75 000 bis 80 000. Der Ruf Bad Dürkheims ist in weite Gebiete des In- und Auslandes gedrungen.

diese Expressionisten, lauter junge Menschen, die die Form vollends zerbrechen; sie proklamieren den Geist und scheitern endlich an ihm. So beicht die bürgerliche Epoche, deren Unwahrheit und Falschheit diese jungen Stürmer und Dränger mit einer nie gekannten Ehrlichkeit gezeigt hatten, in einer furchtbaren Anklage des Geistes wider sich selbst zusammen. Die Fassade des wilhelminischen Zeitalters war nur noch eine dünne Elbdecke, die jede Minute zu brechen drohte. Und so ist es eine Tragik des Schicksals, daß der dämonische Feuerkopf unter diesen jungen Dichtergeneration, Georg Heym, kaum dem Jünglingsalter entwachsen, beim Schlittschuhlaufen in das Eis der Havel einbrach und ertrank. Von Jugend auf todesreif erkannte er durch diese Ahnung hindurch auch die zerstörenden Dämonen unserer Zeit: den Krieg, den er in einer grauenvollen Vision erahnte und den Dämon der Großstadt, „den Bal mit dem roten Bauch“.

In schrecklicher Klarheit ahnten diese jungen Dichter den Abgrund, in den wir zu stürzen drohen und lange vor dem 2. Weltkrieg sprengte die Dichtung den „Marmor ihrer Form“, die Welt stürzte mit Tausenden von Eindrücken auf sie ein, sie wollten diesen Wirrwarr ordnen kraft ihres Geistes und sie vermochten es nicht. Sie lebten in einem Zustand fürchterlicher Freiheit gleich einem, der eine Bombennacht im Park einer Großstadt miterlebt. Sie lebten in einem feberhaften wilden Traum, aus dem ein großer Teil von ihnen nicht mehr erwachte; er fiel dem Krieg zum Opfer oder nahm sich selbst das Leben, weil er die Schrecken der Zeit und des Krieges nicht mehr ertragen konnte, wie etwa Georg Trakl.

Mit der äußeren Entladung der Situation aber hatte der Expressionismus bereits seinen Höhepunkt überschritten. Es könnte scheinen, als ob ihn nur das Grauen und die Angst vor dem kommenden Ereignis gebore hätte. Unsere Situation ist immer noch katastrophaler geworden, die Dichtung aber fühlte, daß sie sich selbst im gewittergeladenen

Sonderzüge zum Wurstmarkt 1950

Bad Dürkheim. Die Bundesbahn wird zum größten und urwüchsigsten deutschen Weinfest dem „Dürkheimer Wurstmarkt“, in diesem Jahre 20 Sonderzüge laufen lassen. Außerdem sollen München und Nürnberg-Würzburg noch in das Sonderzug-Programm eingeschaltet werden. Im Nahverkehr werden alle 20 Minuten Züge fahren. Sonntagsrückfahrkarten gelten während der Wurstmarkttag im Umkreis von 150 km um Bad Dürkheim.

30 Jahre Girozentrale

Bad Dürkheim. Die pfälzischen Sparkassen und ihre Gewährträger hielten anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Landesbank und Girozentrale (Kaiserslautern) eine Tagung ab. Der Vorsitzende des Sparkassen- und Giroverbandes Pfalz, Bürgermeister Dr. Reichert (Ludwigshafen) teilte mit, daß die Gesamteigenen schon 50 Prozent der Summe von 1938 betragen. Die Geschäftsstelle des Verbandes wurde von Lambrecht nach Kaiserslautern verlegt.

Gärtner werden freigesprochen

Kaiserslautern. Am 23. April fand in Kaiserslautern die Freisprechung von 39 Gärtnerehrleuten statt. Im Rahmen dieser Feier werden 19 pfälzische Gärtnermeister die Meisterurkunden erhalten.

Aus dem „Schweigelager“ zurück

Ein Raubheimkehrer berichtet

S. Ulm. Unter den Raubheimkehrern, die in den vergangenen Tagen im Ulmer Durchgangslager eintrafen, befand sich zum erstenmal ein Heimkehrer, der aus einem sogenannten Schweigelager Sowjetrußlands, einem Waldlager im nördlichen Ural, entlassen worden war. Schon im Jahre 1946 war er zu einer langen Zwangsarbeitsstrafe verurteilt worden und verrichtete seit dieser Zeit zusammen mit anderen Kameraden und russischen Strafgefangenen Waldarbeiten, völlig abgetrennt von der Welt und in einem einsamen Waldlager interniert. Er berichtete, daß seit seiner Verurteilung im Jahre 1946 jegliche Verbindung mit der Heimat völlig unmöglich war. Er wurde pöbellich „amnestiert“ und einem Heimkehrertransport eingereiht. Nach Ansicht anderer Heimkehrer, die ebenfalls in diesen Tagen eintrafen, muß man damit rechnen, daß in solchen Gebieten noch Tausende von deutschen Kriegsgefangenen, von denen die Heimat in den letzten Jahren keinerlei Mitteilung mehr erhalten hat, untergebracht sind. Man rechnet nach der Meinung dieser Heimkehrer damit, daß in absehbarer Zeit eine größere Anzahl auch dieser Deutschen in die Heimat entlassen wird. Heimkehrer erzählen ferner, daß Anfang Januar 1950 siebenhundert deutsche und österreichische Kriegsgefangene einen Hungerstreik durchführten mit dem Hinweis darauf, daß sie keine Verbrecher seien und daß für sie die Bestimmungen der Genfer Konvention zu gelten hätten. Schließlich kam auch für viele von ihnen die Stunde der Erlösung: Etwa 450 dieser Kriegsgefangenen wurden in den ersten Apriltagen für den Transport in die Heimat ausgesucht, die übrigen wurden in ein mit elektrischem Stacheldraht gesichertes Lager verbracht. Bei den Zurückgebliebenen soll es sich insbesondere um Generale, Stabsoffiziere, andere Offiziere, Wissenschaftler und Angehörige von Polizeiformationen handeln.

Der letzte Postillon gestorben

Münzingen (hpd). In diesen Tagen ist in Münzingen der letzte der Postillon, die einst von Münzingen aus ihre Postwagenfahrten durch Lautertal nach Haylingen und Zwiefalten oder nach Laichingen machten, Christian Hauff, im Alter von 83 Jahren verstorben.

Nach wie vor Ziegelbauweise

E.M. Schwäb. Gmünd. In der Stadthalle stuzten auf Einladung des Fachverbandes

Rehe vermoderten in ihren Schlingen

W.H. Gaildorf. Die Landespolizei stellte jetzt schon 13jährigen Jungen von Sulzbach (Kocher) fest, der zwei Rehe in Schlingen gefangen hatte. Da der jugendliche Wildlieb die Rehe nicht nach Hause bringen durfte, ließ er sie in den Schlingen liegen, wo sie vermoderten.

Seit 1150 Jahren „Hohenhaslach“

Vaihingen/Enz (hpd). Der weitbekannte Weinort Hohenhaslach feiert in diesem Jahre sein 1150jähriges Bestehen. Unter dem Namen „Haslabe“ wurde der Ort erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 906 erwähnt. Zuerst war die Gemeinde im Besitz des Klosters Lorch an der Bergstraße, gelangte später an das benachbarte Kloster Hirsau und schließlich an die Grafen von Vaihingen. Seit 1536 ist Hohenhaslach württembergisch.

Schwerverletzten im Stich gelassen

W. Altensteig. Ein Vertreter aus Altensteig hatte den Besitzer der Kohlschmühle bei Altensteig überfahren. Er legte den Schwerverletzten auf den Fußweg und suchte dann das Weite. Polizeiliche Ermittlungen führten zur Festnahme des folgen Fahrers. Der Überfahrene war von Passanten tot aufgefunden worden.

der Ziegelindustrie, Sitz Stuttgart, annähernd hundert Fachleute der gesamten Baubauindustrie aus ganz Württemberg-Baden. Diplom-Ing. Avenhaus vom Wirtschaftsverband Ziegelindustrie behandelte eingehend die Vorteile des Ziegelbaus, der sich heute genau so bewähre wie seit Jahrhunderten und mit dem man heute genau so preiswert bauen könne wie mit jeder anderen neuzeitlichen Bauweise. Architekt Feifel (Gmünd) führte dann im freien die neue Schenk-Bauweise, System Feifel, vor, die die zahlreich anwesenden Architekten sehr interessierte. Ein Filmstreifen veranschaulichte die Tatsache, daß die Ziegelbauweise auch der Schlüßbauweise standhalten kann, ja sie sogar nach der finanziellen und rationalen Seite hin noch übertrifft. Die Aussprache ließ erkennen, daß die Baubauindustrie große Erwartungen an die Ziegelindustrie knüpft.

Schwarzwälder Doppelmörder verhaftet

Villingen (hpd). Der flüchtige Doppelmörder Hans Mende, der in Grammsbach die furchtbare Bluttat beging, wurde bereits am Tage nach der Tat auf einem Bauernhof bei Langenschiltach erkannt und überwältigt. Als er in Begleitung des von ihm entführten zwölfjährigen Mädchens dort betete, glaubte der Sohn des Bauern nach der Personalbeschreibung den gesuchten Mörder vor sich zu haben. Er forderte den Mann mit dem Kind auf, im Hause zu bleiben. Dieser zog sofort die Pistole, die ihm aber von dem mutigen Bauernsohn aus der Hand geschlagen wurde. Mit Hilfe seines Vaters und seines Schwagers wurde der Mörder dann überwältigt und der herbeigerufenen Polizei übergeben. Nach den bisherigen Ermittlungen kann von einem Sexualverbrechen keine Rede sein. Die Motive der Tat sind noch ungeklärt.

Blitz schlug in strohbedeckten Bauernhof

L.A. Schramberg. Ein strohbedeckter Bauernhof in Lauterbach-Sulzbach wurde durch einen Blitz ein Raub der Flammen. Auf dem Strohdach fand das Feuer reiche Nahrung. Obwohl die Feuerwehren von Lauterbach und Schramberg sowie die Jungmanns-Betriebsfeuerwehr rasch erschienen waren, konnte nur wenig gerettet werden.

Platz für hunderttausend Flaschen

R. Weinsberg. Die Lagerkeller der Weinschule sind jetzt so erweitert worden, daß 100 000 Flaschen Wein aufbewahrt werden können.

sagt er und im „Karus“:

„Enthirne doch mein Auge!“

Das ist der Grundton seiner expressionistischen Lyrik. Und was hat er uns heute zu sagen?

Selt etwa einem Jahr liegen uns von Gottfried Benn seine „Statischen Gedichte“ vor. Sie sind ein Bekenntnis zu Geist und Form; er treibt fast eine Metaphysik der Form, bleibt aber nicht an äußerer Formstrenge hängen — zum Glück — denn auch dieses Extrem gereichte ihm sonst zum Verderben. Aus der genannten Sammlung kann das Gedicht „Gedichte“ für viele gelten. Vor einigen Wochen erschienen von Benn drei Prosaschriften, die auch in dieselbe Richtung weisen.

Benn hat die Entwicklung mitgemacht von der Falschheit der wilhelminischen Kultur bis zum Sartreschen „Néant“, den tollen Strudel, in dem unsere Zeit in halbbrecherischen Drehungen hinübergerissen wurde. Dieses „Néant“ ist Chaos, höchste Formlosigkeit; wenn wir es suchen, finden wir das Leben, es bleibt uns nur noch Furcht, Schrecken und Angst. Und zu dieser Formlosigkeit hat uns einst schon der fieberhafte Traum des Expressionismus geführt. Dieses „Néant“ überwindet Benn. Nicht ohne Grund nennt er ein Kapitel der Prosaschrift „Ausdruckswelt“ Pallas; sie ist dem Kopfe ihres Vaters Zeus entsprungen. Das bedeutet die Geburt des Geistes, und das Menschliche an sich wird erst dadurch groß, daß es der Geist erfaßt, daß es gedacht wird. Der wirre Traum des Expressionismus und das „Néant“ sind formlos. Der denkende Geist aber ordnet und bedarf der Formen; er darf sich nicht von ihnen beherrschen lassen, sondern er muß über ihnen stehen. So ist die Spannung zwischen Form und Inhalt in der Dichtung immer notwendig und nur durch sie kann Gütliches gesagt werden. Und zum Glück haben wir heute diese Tendenz wieder. Vielleicht finden wir dadurch wieder in unserer menschlichen Situation das notwendige Gleichgewicht. Otto Handl

„Fräule — der Glaube Fräule — das Glück keert kommt die Taube Noah zurück.“

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Tabellenstand der Oberliga Süd

SpVgg. Fürth	Spiele	Tore	Pkt.
SpVgg. Fürth	27	67:26	38:16
VfB Stuttgart	27	47:34	26:18
VfR Mannheim	28	56:40	32:24
Kickers Offenbach	27	56:46	31:23
SV Waldhof	28	49:48	31:25
FSV Frankfurt	27	46:34	30:24
1890 München	27	43:37	28:25
VfB Mühlburg	28	40:40	29:27
VfL Nürnberg	27	43:36	27:27
Eintr. Frankfurt	27	43:47	24:30
BC Augsburg	27	46:65	24:30
Bayern München	27	50:61	23:31
Schwaben Augsburg	28	36:58	23:33
Schweinfurt 06	27	33:36	22:32
Jahn Regensburg	27	44:57	20:34
Stuttgarter Kickers	27	42:58	17:37

Württ.-Badischer Sport-Toto

1. SV Waldhof — Bayern München	1 (1)
2. VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	1 (0)
3. VfR Mannheim — 1890 München	1 (1)
4. Stuttgarter Kickers — Nürnberg	2 (0)
5. Kickers Offenbach — BC Augsburg	1 (1)
6. Eintr. Frankfurt — VfB Mühlburg	2 (0)
7. Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt	1 (0)
8. Hannover 96 — VfL Osnabrück	2
9. TSG Vohwinkel — Bor. Dortmund	2
10. Pr. Münster — Pr. Dellbrück	1
11. SV Tübingen — FC Singen	1
12. ASV Durlach — L. FC Pforzheim	1
13. VfL Kirchheim — VfR Aalen	2 (0)
14. FC Eutingen — FV Mosbach	0

Hessischer Sport-Toto

1. Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg	2
2. Kickers Offenbach — BC Augsburg	1
3. Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt	1
4. VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	1
5. Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg	2
6. VfR Mannheim — 1890 München	1
7. SV Waldhof — Bayern München	1
8. Hannover 96 — VfL Osnabrück	2
9. Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg	2
10. Hamburg 07 — RW Essen	2
11. Pr. Münster — Pr. Dellbrück	1
12. Duisburger SV — Alemannia Aachen	1
13. TSG Vohwinkel — Borussia Dortmund	2
14. Eintracht Frankfurt — Eintracht Braunschweig	2
15. Holstein Kiel — Bremer SV	2

Sport-Toto Rheinland-Pfalz

1. VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	1
2. Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg	2
3. Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt	1
4. Pr. Münster — Pr. Dellbrück	1
5. Duisburger SV — Alemannia Aachen	1
6. Eintracht Frankfurt — Eintracht Braunschweig	2
7. Hannover 96 — VfL Osnabrück	2
8. Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg	2
9. Hamburg 07 — RW Essen	2
10. Vohwinkel 06 — Borussia Dortmund	2
11. 1. FC Köln — Erkenschwick	1
12. Harburger TB — VfB Oldenburg	1
13. VfR Mannheim — 1890 München	1
14. Kickers Offenbach — BC Augsburg	1

Die Spiele der Südd. Oberliga

VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth 2:1
Der scharf angesetzte „Panthersprung“ des VfB Stuttgart vom Angriff an, mißlang, da Fürth einem markierten, in der 22. Min. kam eine Vorlage von Otterbach sauber zu Schlenz, daß dieser aus eigenartigem Schußstand zum 1:0 einsteckte. Etwa drei Minuten später hatte Barufka den Fürther Schade außerhalb des Strafraumes unnötigerweise gelockt. Schade trat zum Strafstoß an, die VfBler bildeten keine Mauer und während Schmid den Schuß ins kurze Eck erwartete, war er beim Werfen ins kurze Eck einen Bruchteil zu spät unten, und der Ball schlug zum 1:1 ein. Von der 34. Minute bis zur Pause machte ein Wolkenbruch beiden Mannschaften schwer zu schaffen. Der bessere Spielwille war auf Seiten der Stuttgarter, denen auf dem glatten Boden einfach alles glückte. In der 57. Minute erreichte im Anschluß an Kopfballduelle nach der Warten VfB-Ecke Bühler das 2:1. Unerwartet hart verteidigend verhinderte Fürth weitere Tore der Stuttgarter. Trainer Wurzer kann mit dieser Leistung voll auf zufrieden sein. Ein Abschied der Fürther vor Schluß war vorher bereits abgepfiffen worden.

Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg 0:1
Mit ungewöhnlichem Pech erlitten die Stuttgarter Kickers am Sonntag vor 5500 Zuschauern im Stuttgarter Neckarstadion eine 0:1-Niederlage gegen den 1. FC Nürnberg. Bei diesem war der DFB-Pokal-Mittelläufer Bayerns, Baumann, in Höchstform. Er stoppte im Strafraum alles. Die Taktik der Stuttgarter, Conen erst auf Außen und dann rochierend in der Mitte aufzulaufen, ließ er in dem Moment Schiffbruch, als Baumann immer wieder noch so gekonnte Schachzüge des ehemaligen Nationalstürmers zunichte machte. Auf dem glatten Boden hätten beide Sturmreihen schießen und wieder schießen müssen. Aber nur in der 46. Min. landete eine 12-m-Bombe Wintersteins von Anstöß weg im Tor der Stuttgarter. 13:3 Ecken trat dann Stuttgart (sechs davon hinteren Tor), aber Nürnberg blieb knapper 1:0-Sieger.

SV Waldhof — Bayern München 1:0 (1:0)
Eine allzuheftige Ballrückgabe des Münchner Stoppers Streitl an den 17-jährigen Torwart Hoffmann besiegelte in der vierten Minute das „Bayern“-Schicksal. Der genau zurückgespielte Ball glitt Hoffmann durch die

Füße ins Netz. Dieses Ergebnis entspricht keineswegs dem Spielverlauf, denn die Münchner waren jederzeit ihren Gastgeber überlegen. Die Bayern-Stürmer versuchten alles, den Rückstand aufzuholen. Sie scheiterten jedoch an der ganz hervorragenden Torwartleistung Skudlareks.

Kickers Offenbach — BC Augsburg 2:0 (1:0)
Von vornherein hat sich der BCA auf die Verteidigung festgelegt. Mittelläufer Müller spielte zweiter Mittelläufer und mußte Offenbachs Torjäger Mayer bewachen. 35 Minuten lang hielt der BCA so den Angriffen der Offenbacher stand, doch da gelang Kaufhold der Führungstreffer. Sieben Minuten nach der Pause erhöhte der BCA-Läufer Niklasch durch ein Eigentor für die Kickers auf 2:0. In der 70. Minute vergab Picard einen Elfmeter-Ball. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen gelang Baas das dritte Tor für Offenbach.

VfR Mannheim — 1890 München 3:1
12.000 Zuschauer waren Zeuge eines überlegenen 3:1-Sieges des Deutschen Meisters, VfR Mannheim über die Münchener „Löwen“. Die erste Halbzeit stand klar im Zeichen des VfR, während nach dem Wechsel das Spiel etwas abflaute und gegen Schluß die Münchner mehr vor Spiel hatten. Lötike brachte die Mannheimler in der 29. Minute in Führung, die in der 66. Minute durch Isaker auf 2:0 ausgebaut wurde. Ein Eigentor Müllers verhalf zum 3:0. Das Ehrentor für 1890 München erzielte sieben Minuten vor Schluß Mittelläufer Thanner.

Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg 0:1 (0:0)
Die Frankfurter Eintracht enttäuschte die 6000 Zuschauer in diesem mit 0:1 verlorenen Spiel gegen den VfB Mühlburg. Mühlburgs bester Stürmer, der Angriffsspieler Rastetter war es, der in der 60. Minute das 1:0 für seine Mannschaft erzielte. Eintracht hatte fünf Minuten später eine Ausgleichschance, doch Güler schoß den Handelfmeter so schwach, daß Torhüter Scheib den Ball mühelos halten konnte. Eintracht spielte in der letzten Vier-

telstunde klar überlegen und erhöhte sein Eckenkonto auf 9:0. Zum Ausgleichstreffer langte es jedoch nicht mehr.

Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt 4:2 (2:2)
Bereits in der fünften Minute eröffnete Schuchardt mit dem 0:1 dieses torreiche Treffen zwischen Schwaben Augsburg und dem FSV Frankfurt. Elf Minuten später fiel für Schwaben der Ausgleichstreffer. Die FSV-Elf ließ nicht locker und kam wenig später wiederum durch Schuchardt mit 1:2 in Front. Sofort nach Wiederanspiel stand es jedoch durch ein Tor Bestlers wieder 2:2. Es dauerte immerhin bis zur 62. Minute, bis Schwaben durch Hampel zur 3:2-Führung kam. Zehn Minuten vor Schluß stellte Bestle den 4:2-Sieg sicher.

Die Spiele in West und Nord

Oberliga West:	
Hamborn 07 — RW Essen	1:2
Horst Emscher — RW Oberhausen	6:1
Schalke 04 — Arminia Bielefeld	3:0
Vohwinkel 06 — Borussia Dortmund	1:3
Rhenania Würselen — Duisburg 06	6:1
Pr. Münster — Pr. Dellbrück	6:0
1. FC Köln — Erkenschwick	2:1
Duisburger SV — Alem. Aachen	4:0

Oberliga Nord:	
St. Pauli — BV Sinsen	1:0
Hamburger SV — Arn. Hannover	3:3
Eimsbüttel — Eintr. Braunschweig	2:4
Hannover 96 — VfL Osnabrück	2:4
VfB Lübeck — Göttingen 05	1:2
Holstein Kiel — Bremer SV	1:2
Harburger TB — VfB Oldenburg	3:2

Oberliga Südwest:	
Tölgeler SV — FC Singen	2:1
SC Freiburg — FC Bastatt	3:0
Friedrichshafen — Freiburger FC	1:1
VfL Schweningen — Trossingen	3:1
SSV Reutlingen — VfL Konstanz	4:0
SV Kuppenheim — ASV Ebingen	1:0

Gruppe Nord	
FC Kaiserslautern — TuS Neustadt	3:0
Phönix Ludwigsh. — FK Pirmasens	0:4
ASV Landau — Worms	0:0
Eintracht Trier — Andernach	1:0
FV Engers — Trier Kurzen	4:0
VfR Kirn — VfL Neustadt	2:3

Ergebnisse der südd. Landesligen

Württemberg:	
VfL Kirchheim — VfR Aalen	0:2
VfL Neckargartach — Zuffenhausen	3:4

Aufstiegs spiele:	
VfL Sindelfingen — TSG Giengen	4:3
FV Kornwestheim — SF Eßlingen	1:1
Kickers Vöhringen — VfB Sontheim	3:2

Baden:	
ASV Durlach — L. FC Pforzheim	3:1
VfR Pforzheim — FC Hockenheim	2:2
TSG Rohrbach — Friedrichsfeld	5:0
1. FC Eutingen — FV Mosbach	1:1

Leichtgewichter Eitel Walddaufermeister

Der Eßlinger distanzierte die Extraklasse Otto Eitel, der 43-jährige Eßlinger, hat seine Kräfte richtig eingeschätzt, als er sich trotz seiner Rücktrittabsichten einen nochmaligen Start im Leichtathletikjahr 1950 zutraute. Er ist seit dem Vorjahr um zehn Pfund leichter geworden, was sich nach seiner eigenen Ansicht entscheidend für seinen neuen Sieg bei der Deutschen Walddaufermeisterschaft bei München auswirkte. Otto ging sofort mit einem Mordstempo auf die dreimal zu durchlaufende 2,5 km lange Rundstrecke. Er konnte es sich leisten, die Geschwindigkeit eines Tempobolners solange beizubehalten, bis alle seine Konkurrenten weit zurücklagen. Schon nach der Hälfte der Strecke hatte Eitel ca. 200 m Vorsprung. Das mörderische Tempo forderte seine Opfer. Hesselmann, Westdeutschlands neuer Stern, gab auf und von dem Favoriten Kaindl war nichts mehr zu sehen. Die nicht all zu schwierige Strecke, die durch den Matsch und die vielen Pfützen aber doch große Anforderungen stellte, verzerrte alle Konkurrenten Eitel. Er konnte es sich erlauben, auf den letzten Kilometern verhalten zu laufen. Trotzdem erzielte er mit 23:0,5 Minuten auf der Groß-Hessele-Strasse eine um eine Minute bessere Zeit, als sie Kaindl bei den Bayerischen Meisterschaften als Sieger herausgeholt hatte. Schade-Barren war der einzige, der Eitel bei seinem Riesentempo nicht sofort folgte und seine Kräfte klug einleitete. So fiel ihm der 2. Platz mit 300 m Abstand verdient zu. Die große Überraschung war der 3. Platz des erst 24-jährigen Gode-Eßlinger, der die Münchner Kaindl und Eberlein auf den 4. und 5. Platz verwies. Mit Eitel als Sieger, Güde als Dritten und Bolzhauer als Neunten holte sich der TSV Eßlingen erstmals auch den Titel eines Mannschaftsmeisters, den von 1947 bis 1949 München 1900 behauptet hatte.

Die Eßlinger kamen zu einem weiteren Erfolg, als bei der Jugend der Eitel-Schüler Schlegel auf der 2,5 km langen Strecke siegreich war. Alfred Dornper, der Olympiadritte von 1936, gewann in der Altersklasse und will nach diesem Erfolg bei den diesjährigen deutschen Leichtathletikmeisterschaften nochmals in seiner Spezialstrecke, dem 3000-m-Hindernislauf, an den Start gehen. Ebenso sagte Otto Eitel, daß er in diesem Jahre wieder über die 5000 oder 10.000 m laufen will, in denen er bereits zu sieben deutschen Meisterschaften gebracht hat.

Kiefer absolute Weltklasse

Turner erreichten Spitzenleistungen Der 29-jährige Jakob Kiefer ist ein würdiger Nachfolger eines Kurt Kroetsch, Konrad Frey, Alfred Schwarzmann. Das haben die deutschen Meisterschaften der Kunstturner in M.-Gladbach mit aller Deutlichkeit gezeigt. Schon in der Ausscheidung holte sich Kiefer den glänzenden Durchschnitt von 9,8 pro Übung und im Endkampf der besten Zehn steigerte er ihn gar auf mehr als 9,9. Die Kampfrichter waren von Kiefers Können so beeindruckt, daß sie ihm für die Barrenübung sowohl in der Pflicht als in der Kür die Höchstnote 10 gaben. Über Kiefer, der sich neben dem Titel im Zweifelpflicht noch fünf von sechs Einzelmeisterschaften holte, gab es unter den Experten nur ein Urteil: Absolute Weltklasse! Unsere nachdringenden jüngeren Jahrgänge zeigten sich in M.-Gladbach in der Lage, an die Zeit ihrer großen Vorbilder anzuknüpfen. Zweiter wurde der 27-jährige Dortmunder Dickhut, Dritter der 27-jährige Stuttgarter Erich Wied, der ebenso wie sein Zwillingbruder Theo wegen starker beruflicher Inanspruchnahme nicht in Höchstform antreten konnte. Von der alten Garde hielt sich der 39-jährige Konstanzer Willi Stadel als Vierter der Gesamtwertung noch prächtig.

Zweifelpflicht: 1. Jakob Kiefer-Bad Kreuznach 11,84 P., 2. Adalbert Dickhut-Dortmund 11,70, 3. Erich Wied-Stuttgart 11,25, 4. Willi Stadel-Konstanz 11,05, 5. Theo Wied-Stuttgart 11,47 (Titelverteidiger), 6. Hardy Frenger-Köln-Langerfeld 11,45, 7. Helmut Bantz-Langerfeld 11,40, 8. Rudi Gauch-Kiel 11,4, 9. Friedel Oberwies-Essen-Stede 11,3, 10. Josef Renner-Geltingen (Hohenollern).

Einzelmeisterschaften: Barren: J. Kiefer 20 P., Pferdesprung: Kiefer 19,8, Seitpferd: Kiefer 19,8, Ringe: Kiefer 19,6, Reck: drei Kiefer, Dickhut und W. Stadel je 19,8, Bodenturnen: Adalbert Dickhut. Die Höchstnote 10 erhielten am Barren Pflicht und Kür Kiefer, Pferdesprung Erich Wied, Reck Kiefer und Theo Wied, Bodenübung Dickhut und Kiefer, Ringe Kiefer. H.H.Sch.

Ein großes Spiel

Ettlingen I. — KfV. I. 3:5 (3:2)

Das Kommen des deutschen Altimesters und jetzigen Staffelmehrs der Karlsruhe-Pforzheimer Gruppe war das Signal für Ettlingens Sportanhänger zum Spiel mit dem großen Rahmen. Trotz der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse haben sich rund 1000 Zuschauer eingefunden. Leider sterben die Zaungäste und Rundendreher um den Sportplatz nicht aus, denn nur 650 Personen haben ihren Eintritt bezahlt.

Der Kampf darf in jeder Hinsicht als der Beste der diesjährigen Runden angesehen werden. Man sah besten Fußball, Kampf u. Einsatz bis zum letzten, eine gute Schiedsrichterleistung und Begeisterung auf den Rängen. Die Ettlinger Elf hat gehalten, was sie versprochen hatte. Die Mannen im Markusch, der sein 600. Fußballspiel zwischen den Pfosten für den Ettlinger Fußball absolvierte und aus diesem Anlaß mit einem Blumengebinde geehrt wurde, lieferten eine Partie, die den Meister zur Hergebe seines ganzen Könnens zwang. Weiße Strecken des spannenden Kampfes stand Ettlingen dem KfV in nichts nach und konnte bis kurz vor Schluß eine 3:2-Führung halten. Mag es das Ausscheiden des Mittelläufers Huber gewesen sein oder die unglückliche Abwehr des Mittelstürmers Kandler, die dem KfV den Ausgleich brachte. Der KfV verteilte als Sieger den Platz und hat damit seine Erfolgsreihe nicht abgebrochen und führt heute noch ungeschlagen und souverän die Tabelle an.

Zum Spielgeschehen: Das Anspiel Ettlingens schaffte sofort dicke Luft vor dem Gästehaus und schon nach 4 Minuten war es Hug, der in feiner Manier die Führung holte. Wieder war es derselbe Spieler, der 5 Minuten später auf präzisen Eckball von Buchleitner zum 2:0 ausbauen konnte. Da war aber dem Meister seine Zeit gekommen; in zügigen Angriffen versuchte er zu Erfolgen zu kommen. Die Schußkanone Ott nimmt den Ball auf und knallt wuchtig ins rechte Eck. Daß dabei die Hand im Spiele war, ist dem aufmerksamen Schiedsrichter entgangen. Wenig später war es Kittitz II, der den Ausgleich holt. Lange sollte die Freude des Remisstandes nicht dauern, da war es Zimmer, der dem Gästehaus das Nachsehen gab. Nach Wiederanspiel bleibt weiterhin verteiltes Feldspiel, die vor beiden Gehäusen brenzliche Situationen schaffte. Ettlingens Mannschaft arbeitet prächtig. Markusch muß mehrmals der letzte Retter sein, aber auch sein Gegenüber hält sein Gehäuse rein. 11 Minuten vor Schluß: schon glaubte man an einen Sieg, da muß Huber (von Kittitz II ganz unfair angegangen) für kurze Zeit das Feld verlassen. Schon kommt er wieder zurück, der nach rückwärts gegangene Kandler versucht noch eine Abwehr, der nasse Ball spritzt vom Schuh ab, Markusch kann den Ausgleich nicht mehr verhindern. Der KfV, drängt nun mächtig, will es genau wissen und da waren es nochmals Ott und Kittitz II, die den Sieg sichern konnten.

Schiedsrichter Kühn-Baden-Baden leitete den herrlichen Kampf ausgezeichnet.

Nach Abschluß des Kampfes überreichte der Fußballverein seinem Meister ein Blu-

mengebinde mit viel Glück in den kommenden Aufstiegsjahren.

Die unteren Mannschaften:
Ettlingen II. — KfV. II. 0:2
Ettlingen III. — KfV. III. 0:2
FV. Malsch — Ettlingen B-Jgd. 1:4
FT. Forchheim — Ettlingen C-Jgd. 2:2 Le.

Bezirksklasse	
Staffel 1	
Daxlanden — Neureut	3:1
Hagsfeld — Odenheim	2:1
Süßern — Eggenstein	1:3
Kaislingen — Frankonia	1:2

Staffel 2	
Ettlingen — KfV	3:5
Grötzingen — Söllingen	3:2
Birkenfeld — Berghausen	ausgef.
Dillstein — Durlach-Aue	3:2

Kreisklasse A	
Staffel 1	
Durlach Ib — Rausheim	4:3
Khe West — Friedrichstal	—
Jöhlingen — Blankenloch	0:2
Kleinsteinsbach — Leopoldshausen	verlegt
Linkenheim — Stapferich	3:1
Beierheim — Seock	3:1
Hochstetten — Wöschbach	3:0

Staffel 2	
Grünwinkel — Rippurr	2:1
Malsch — Belach	1:1
Fr. T. Forchheim — Phönix Ib	0:5
Neuburgweiler — Langenalb	4:5
Braunhausen — Spfr. Forchheim	2:1
Pfaffenrot — Mörch	0:2
Busenbach — Spessart	3:1

Kreisklasse B	
Staffel 1	
Olympia/Hertha — ASV Ager	3:4
Fr. SSV Karlsruhe — FC Baden	0:2
Graben — Nordstern	5:1
TSV Weingarten — FC Ost	—

Staffel 2	
Schöllbrunn — Rippurr	4:5
Südstadt — Sulzbach	13:1
Oberweier — Ettlingen	0:7
Mörch — ASV Malsch	—
Völkersbach — Bulach	0:0
Ettlingensweier — Malsch Ib	4:8

Staffel 3	
Etzenrot — Spinnerel	2:5
Grünwettersbach — Spielberg	—
Langensteinach — Herrenab	2:1
Wollartsweier — Hohenwettersbach	ausgef.
Itersbach — Weßer	2:1
Mutschelbach — Palmbach	2:5

Waleot braucht Vertrag nicht erfüllen
Das Exekutiv-Komitee der NBA in Washington gab bekannt, daß der amerikanische Schwergewichtler zu dem Kampf gegen den Deutschen Meister Hein ten Hoff nicht gezwungen werden kann.